

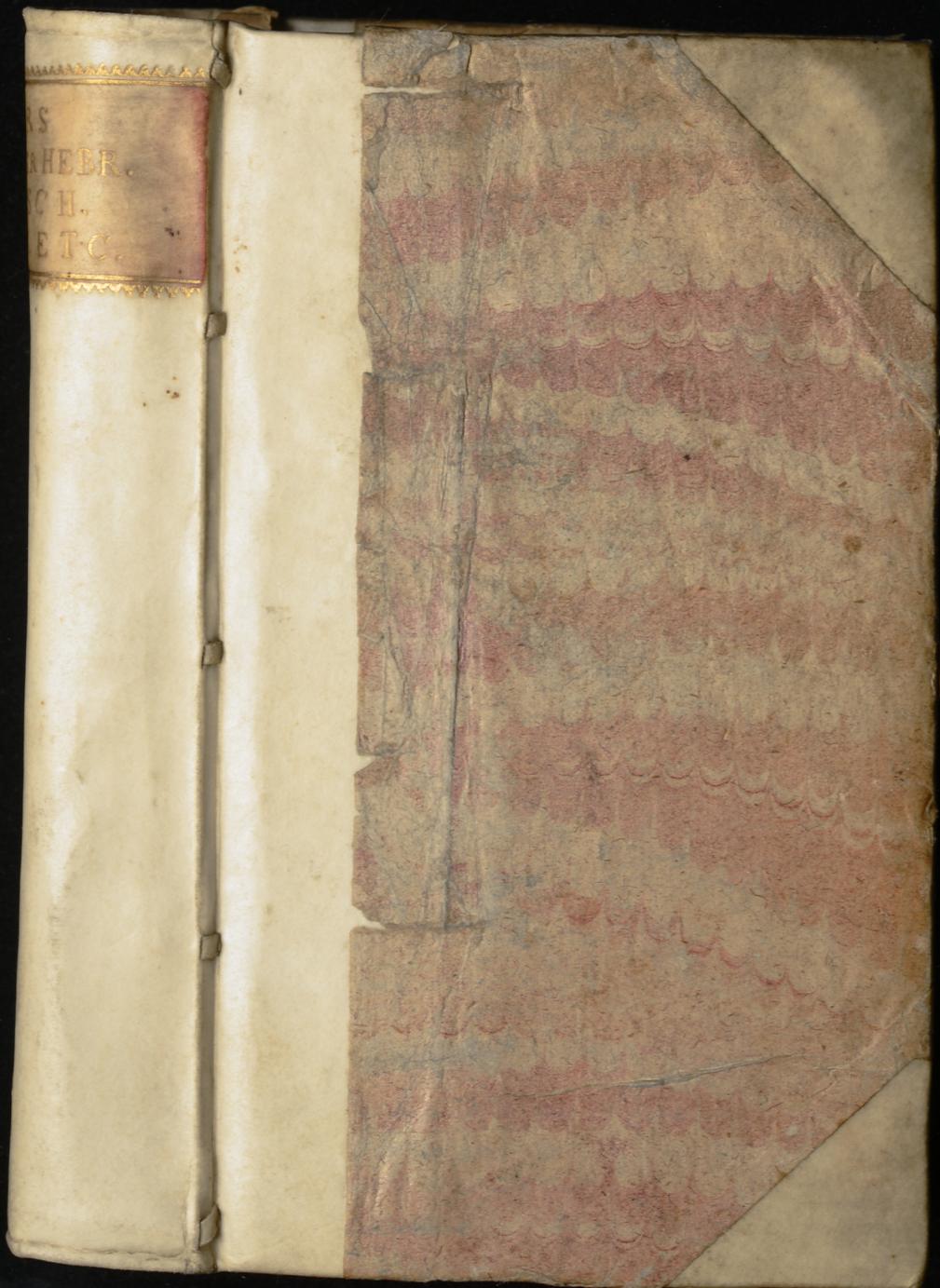
Bekäntniß Des Glaubens und Der Wahrheit : Wider die ungesunde und verkehrte Beleuchtung der heilsamen Worte vom Glauben und Liebe ; Zum kräftigen Beweis Wider Die ertichteten ungesunden Worte von Büßen und Gläuben

[S.l.], 1742

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn822026031>

Druck Freier  Zugang





S
HEBR.
CH.
ETC.

~~47~~
~~214p~~

240 p

420 p

72 p

32 p

F. g. - 4024' - 4.



7.

4

Bekantniß
Des Glaubens
und
Der Wahrheit

Wider

Die ungesunde und verkehrte Beleuchtung der heilsamen Worte von Glauben und Liebe,

Zum kräftigen Beweis

Wider

Die ertichteten ungesunden Worte von Bußen und Glauben,

abgestattet

von einem Liebhaber des rechtschaffenen Wesens, das in Christo Jesu ist.

Pf. 94, 15. 20.

Recht muß dennoch recht bleiben, und dem werden alle fromme Herzen zufallen.

Du wirst ja nimmer eins mit dem schädlichen Stul, der das Gesetz übel deutet.

I 7 4 2,

3
2
4

Sechste

Das Buch

der

die

zum

die

von

1742

Es

1742

7.
Dem

Vater der Barmherzigkeiten
und dem Gott alles Trostes,
durch welchen wir eben denselbigen theu-
ren Glauben überkommen haben, *ισότημον*, der
von gleichem Werth, gleichem Gewichte, glei-
cher Würde in und bey allen Gläubigen ist,
in der Gerechtigkeit, die unser
Gott giebt;

Und seinem Eingebornen geliebten
Sohne,
Christo **JESU**,
Dem **HERREN** der Herrlichkeit,
und großem Hohenpriester,
welcher uns gemacht ist von Gott zur
Weisheit, und zur Gerechtigkeit, und zur
Heiligung, und zur Erlösung;

A 2

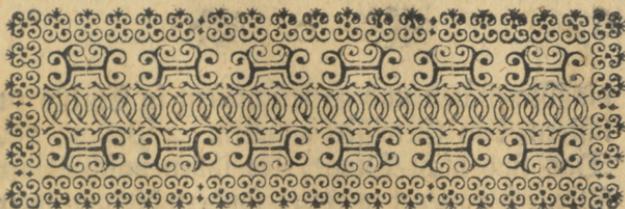
samt

samt Dem
Hochheiligen Geiste Gottes,
Dem Geiste der Wahrheit und
Offenbarung,

der alle Dinge forschet, auch die Tiefen
der Gottheit, der uns auch treibet, zu kämpfen
ob dem Glauben, der einmal (*ἀπαξ* in totum)
ganz und vollkommen, ungetheilet, den Heiligen
vorgegeben, (*παράδοσις*) anvertrauet und
übergeben ist, als eine theure
Beilage:

übergiebet man dieses Bekänntniß des
Glaubens und der göttlichen Wahrheit in tief-
ster Demuth zum Segen, und zur Bekräftigung
der Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, (*τῷ Θεῷ*)
und die Gottes eigene Gerechtigkeit ist, und uns
vom Himmel herab ist offenbaret, welche kommt
aus Glauben in Glauben, und bestehen wird
ewiglich, damit auch wir dadurch vor ihm leben
mögen, bis auf die Zeit, da alle Zungen wer-
den bekennen müssen, daß JESUS Christus
der HERR sey, zur Ehre Gottes des
Vaters. Ja! Amen!

Unser



צמח נל
י' י'

Snsere grosse Liebes = Heiland, der Herzog
unserer Seligkeit, hat uns ein Vorbild
gelassen, daß wir sollen nachfolgen sei-
nen Fußstapfen, welcher nicht wieder
schalt, da Er gescholten ward, nicht dräute, da
Er litte; Er stellte es aber dem heim, der da
recht richtet. Und so, wie Er gewesen ist, sind
auch wir in der Welt; darum wollen wir unsern
Begnern in schimpflichen Schmähworten und
Hönnen nicht gleich werden, sondern ihnen die-
ses alleine lassen, als rechten Meistern in dieser
Kunst. Inzwischen betrübet es uns doch, daß
wir sehen müssen, wie diejenige, welche sich so
hoch rühmen in Christo, und wegen ihres Erfah-
rungs = Glaubens so groß machen, daß sie auch
andere neben sich verachten, und ganz glaublos
halten pag. 12. gleichwohl offenbar erfunden
werden, als τολμηται, Höchstverwegene, αυ-
θαδεις, an sich selbst ein rechtes Wohlgefallen
Bezeigende, ja als solche, welche sich (δοξας)
4 3 die

die Majestäten und Herrlichkeiten in Christo zu lästern kein Gewissen machen. 2 Pet. 2, 10. Das sind nicht Dinge, die ihnen unschuldiger Weise beygelegt werden, sondern die aus ihrer so genannten Beleuchtung und eigenem Betragen deutlich hervor leuchten. Ist es nicht eine rechtschaffenen Christen ganz unanständige Berwegenheit, wenn sie gleich auf dem Titel-Blatt die Worte vom Glauben und von der Liebe in Christo *IESU*, die der Heilige Geist heilsame (*ὄφελιμότης*) gesunde und gesundmachende Worte nennet, 2 Tim. 1, 13. für ungesunde Worte halten und ausgeben? Ist es nicht eine Vermessenheit und stolze Berwegenheit, wenn sie den Glauben an das Wort, welcher der eigentliche wahre Glaube ist, Marc. 1, 15. Röm. 1, 16. c. 5, 3. 20. c. 10, 17. Eph. 1, 13. den Gott selbst in der Seele wirket nach der Wirkung seiner mächtigen Stärke, die er gewircket hat in Christo, da er ihn von den Todten auferwecket hat, Eph. 1, 19. 20. einen falschen Glauben p. 8. eine Phantasma Fidei p. 9. einen falschen eingebildeten Wahn p. 12. eitel Gaukeley und Betrug des verdüsterten Gehirns p. 13. einen phantastischen Glauben p. 15. nennen und ausruffen. Ja wenn man gar diese Glaubens-Lehre als Grillen und Tändeleyen, die schon längst solten ausgepeitschet seyn, p. 13. das Vorbild derselben als zwey phantastische Wege von Glauben und Liebe p. 13. ansiehet, so in der Kir-
 chen

chen Gottes nicht mehr solten gelehret noch ge-
 höret werden? Heißt das nicht das Wort der
 Wahrheit lästern, den Geist der Gnaden schmäh-
 hen, sich wider Gott setzen, seiner Ordnung
 widerstreben? Gewiß, die also muthwillig wi-
 derstreben, werden über sich ein Urtheil empfa-
 hen. Ist es nicht eine Selbstgefälligkeit, wenn man
 ihm allein den rechten Verstand des göttlichen
 Wortes, und aller andern ihre Arbeit, als ein
 unnützes Gewäsch, Kaf und Spreu, lauter Ge-
 hirn- und Luft-Gewebe, p. 9. hochtrabende,
 Fauderwelsche und schwülstige Redensarten p. 15.
 ansiehet? wenn man ihm ein scharfes Judicium,
 hohe Gelehrsamkeit, ausbündige Kraft zu schließ-
 sen; den andern aber *impotentiam judicii* p. II.
 Schwäche des Verstandes, *exorbitante imagi-*
nation p. 4. ausschweifende Grillen, mit einem
 Wort, lauter Blöße p. 19. zuschreibet? Als
 wenn gleichsam das lebendige und kräftige Wort
 Gottes bey niemand als nur bey ihnen wircksam
 seyn, und seine Kraft bezeigen könnte. Ist es
 nicht eine Lästerung der Majestäten und der Herr-
 lichkeiten, die in Christo Jesu sind, die er als
 der Sohn des lebendigen Gottes überall hat
 hervor strahlen lassen, wenn man die heilsame
 Erinnerung, da er den Thomam seines Unglau-
 bens wegen so liebeich bestraffet, und in diesem
 Stück zu einer Sinnes-Änderung annahmet,
 nicht mehr ungläubig zu seyn, sondern gläubig
 zu werden, einer Tautologic und ungeschickten
 Lehr-Art beschuldiget, p. 10. als ob er das nicht

recht gefasset, was hiebey zu sagen und zu erin-
 nera wäre nöthig gewesen? Das heisset ja wohl
 mit Recht: Und die Weisheit muß sich rechtfertigen
 lassen von ihren Kindern. Matth. 11, 19. Ist es nicht
 eine Lästerung der Majestäten und Herrlichkeiten in Christo, wenn man Ihn nicht
 nur zu einem Zöllner und Sünder-Gesellen, sondern
 Ihn auch gar zu einem Lehrer eines geistlichen
 Spitzbuben machet, p. 15. den Er als ein
 Kind des Verderbens, bey seinem größten Verfall,
 doch noch einen Freund nennet, Matth. 26, 50.
 Aber das kommet daraus, wenn man der Hauptsumma
 des Gebots verfehlet, die da ist Liebe von reinem
 Herzen, und von gutem Gewissen, und von ungefärbtem
 Glauben, und doch will der Schrift Meister seyn,
 ohne zu verstehen, was man saget, und was man sezet, I Tim. 1, 5. 7.
 Wir lassen für dieses mahl die *δυσόλητα* stehen,
 welche schwer sind zu verstehen, und von den Un-
 gelehrigen und Leichtfertigen, *ἀστυπίστοις*, die
 sich nicht wollen befestigen lassen, nur verwirret
 werden, wie auch die übrigen Christen, zu ihrer
 eigenen Verdammniß 2 Pet. 3, 16: Sind aber
 versichert, daß alle Schrift, *πάντα γραφή*, ja
 eine jegliche Schrift, die von Gott ist inspiriret
 und eingegeben worden, nütze sey zur Lehre,
 zur Straffe, zur Besserung und zur Züchtigung
 in der Berechtigtheit, daß ein Mensch Gottes
 sey vollkommen, zu allem guten Werck geschickt.
 2 Tim. 3, 16. Wer so mit der Schrift umgehet,
 wird den heilsamen Nutzen davon in seiner
 Seelen



Seelen schon erfahren, und wird die Wahrheit hoch halten und lieb haben, auch in derselben wandeln, weil dieselbe nicht hinderlich, sondern förderlich ist zur wahren Sinnes-Änderung, nach dem Zeugniß des HERRN JESU selbst, bey dem Joh. 8, 32. da er von den Seinigen saget, daß sie werden die Wahrheit erkennen, und dieselbe werde sie frey machen, ἐλευθερώσει, und als Befreyte des HERRN von dem Dienst der Sünden und der Eitelkeit. Eine solche lebendig-machende Kraft liegt in der Wahrheit, wenn sie recht erkant, und von dem Geist der Wahrheit der Seelen geoffenbaret wird. Ja, der allerheiligste GOTT hat sie nach dem Rath seines Willens zu einem Mittel verordnet, die Gläubigen dadurch vor seinem Angesichte noch immer mehr und mehr zu heiligen. Nach welcher Weise auch der liebste Heiland betet Joh. 17, 17. zu seinem himmlischen Vater: Heilige sie in deiner Wahrheit, dein Wort εὐσθης, das recht das deinige ist, mit grossem Nachdruck und Vorzug, ist die Wahrheit. Aber solche *δυσκόλητα* und hohe Geheimnisse und göttliche Wahrheiten lassen wir, wie gesaget, stehen, und wenden uns nur zu dem Geheimniß des Glaubens und der Rechtfertigung, das man ohne Noth theilen und vermanigfaltigen will durch die ungesunde Lehr-Sätze, die man zum Behuf des ungegründeten Buß-Kampfs hat eronnen und angenommen ohne Grund und gnugsamen Beweis aus der göttl. heil. Schrift. Und das ist das *ἡρώτων ψεύδος*,
 A 5 der



der Hauptzertium, daraus alles andere geflos-
 sen. Da will man nun das Geschäfte des Glau-
 bens und der Rechtfertigung theilen, daß er bald
 ein reuender und den Buß-Kampf wirkender,
 bald ein die Süßigkeit der Vergebung der Sün-
 den bringender und erfahrender Glaube seyn soll.
 Bald soll er im Anfang unter lauter Zittern, bald
 im vollen unter lauter Fühlen und Empfinden
 und Jauchzen stehen. Bald er desperiren aus
 Furcht der Strafe, bald ergreifen mit zuversichtli-
 cher Application und vollem Vertrauen. Eben
 so ist es auch mit dem Geschäfte der Rechtfertigung
 beschaffen, bald soll sie im Gerichte Gottes, bald
 im Gerichte des Gewissens geschehen; bald soll sie
 der Sünder nicht gläuben, bald soll er sie gläuben;
 bald soll er nichts davon wissen, bald soll er es wis-
 sen, fühlen und empfinden, und was des Dinges
 mehr ist. Endlich so soll auch die Versicherung
 der Vergebung der Sünden bald durch das
 Wort der Absolution kommen: Sey getrost,
 mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben,
 p. II. bald soll sie durch ein süßes Gefühl und
 inwendige Erfahrung publiciret und offenbaret
 werden. p. IO. Das sind Lehrsätze, die man
 ihnen nicht andichtet, sondern darauf sie ihr ganz-
 es Gebäude und Bekehrungs-Werck gründen,
 und sich auch in dieser kurzen Schrift dazu öf-
 fentlich bekennen. Von dem reuenden und den
 Bußkampf wirkenden Glauben stehet sonderlich
 in der Anmerckung litera (s): per consequens
 ex hoc fundamento ob veram fidei in
 con-



contritione salutari existentiam, homo in poenitentia magna constitutus agere potest & luctari: ita tamen, ut quicquid hic agitur, ad Spiritum Fidei referatur, quo respectu homo passive se habet. Heißt so viel gesagt: Weil bey einer heilsamen Reue der Glaube schon da sey, so könne der Mensch, welcher in der grossen Busse (en Orthodoxum Mecklenburgicum!) stehet, auch wircken und kämpfen, doch also, daß, was der Mensch hier thue, dem Geist des Glaubens müsse zugeschrieben werden, in welcher Absicht sich der Mensch nur leidentlich verhalte. Von dem süßen Gefühl und Erfahrungs-Glauben, und der dadurch entstehenden Seelen-Ruhe stehet hin und wieder, sonderlich p. 10. Von dem bald im Anfange, bald im vollen Gefühl seyenden Glauben stehet sonderlich bey dem Vernunft-Schluß, p. 9. da er nur einiger Glaube genannt, und fast unter die actus preparatorios, d. i. unter die Vorbereitungsgeschäfte gerechnet wird, die bey der heilsamen Reue wircken und den Buß-Kampf ausmachen sollen: Gleichwohl wird er p. II. mit klaren und deutlichen Worten doch Glaube genannt; Also gehöret nun der Glaube auch zu der vorkommenden Gnade. Eine neue Probe eines wahren Orthodoxen! Von dem in lauter Zweifelmuth und Ungewißheit stehenden Glauben, und hingegen auch von dessen ungezweifelttem Ergreifen und süßem Gefühl stehet p. 10. mit beygefügter lateinischen Anmerkung unter dem

dem Buchstab (u). Von dem doppelten Geschäfte der Rechtfertigung, da die erste in foro divino, vor dem göttlichen Gerichte, zuerst, die andere in foro conscientia, vor dem Gerichte des Gewissens, lange hernach geschehen soll, stehet umständlich p. II. nur daß der Beweis schlecht gerathen ist. Denn bey dem Sichtbrüchigen kam ja die Versicherung, wie sie selbst bekennen, durch das Wort der Absolution, und solche Versicherung durchs Wort und Glauben an das Wort nennen sie gleichwohl einen falschen eingebil deten Glauben, p. 12. einen Wahn-Glauben, phantastische Mißgeburt. p. 8. Wie stimmt denn das überein? Ihre Versicherung in foro conscientia, vor dem Gerichte des Gewissens, soll ja in einem Erfahren und süßem Gefühl bestehen, dadurch der Heilige Geist den Sünder von der Gnade Gottes so vollkommen versichert, daß kein Zweifel mehr übrig bleibe. Hingegen kam diese Versicherung durch das äußerliche Wort, das der Glaube des Sichtbrüchigen fassete und sich daran fest hielt. Sie nennen ja solche Versicherung, da die Seele sich am Wort Gottes und seinen Sacramenten fest hält, recht spöttisch, im Traum gerecht werden, ohne Publication der Gnade Gottes p. 6. im 13. Satz. Woraus unwidersprechlich folget, daß die Publication der Gnade Gottes, die im Worte Gottes und in den Sacramenten geschieht, bey ihnen nichts sey, auch nichts gelte: Sie müssen also eine ganz andere

andere Publication der Gnade bey ihrer Rechtfertigung haben, die weit höher, weit gewisser, weit wichtiger sey, als diejenige, so durchs Wort Gottes kommt, und das ist diejenige, die in foro conscientiae, im Gerichte des Gewissens, nicht durch solche schlechte, sondern eine weit größere Versicherung soll gewircket werden. Bey so gestalten Sachen siehet man nicht, wie man mit seinen ungesunden Sätzen auskommen will, noch weniger, wie man durch solche ungegründete Eintheilung etwas erweislich machen und schriftmäßig auflösen wolle. p. 10. Was wollen wir aber zu diesen neuen Sätzen und Eintheilungen sagen? Das müssen wir sagen: Die göttliche heilige Schrift weiß von dem allen nichts. Sie saget, es sey ein Glaube, Eph. 4, 5. der bestehet in einer gewissen Zuversicht des, das man hoffet, und im Nichtzweifeln an dem, das man nicht siehet, Ebr. 11, 1. sey im Anfang und am Ende Gottes Werck, daher wir τὴν ἀρχὴν τῆς ὑποστάσεως, den Anfang des Glaubens bis ans Ende fest behalten sollen, Ebr. 3, 14. weil der Herr Jesus der Anfänger und Bollender des Glaubens ist, Ebr. 12, 2. und solcher Glaube werde uns zur Gerechtigkeit gerechnet, von Stunde an, da ihn Gott in uns wircket, Röm. 4, 5. und habe die Versicherung der Vergabung der Sünden, weil er nicht zweifelt an der Verheißung durch Unglauben, Röm. 4, 20. und bey dem Geschäfte der Rechtfertigung also billig ein Glaube an das Wort und an die Sacramente müsse genennet

genennet werden, weil er die Verheissungen, so darin liegen, zuversichtlich ergreiffet, und ihm appliciret, daher er auch keine andere Publication der Gnade Gottes hat, als die im Worte ist, und in den Sacramenten versiegelt und bestätigt wird. Und dadurch wird der Sünder mit einmal gerechtfertiget in foro conscientiae, in seinem Gewissen vor Gott, darin Gott wircket und richtet durch sein lebendigmachendes Wort; daher er keinen andern Spruch ausser dem Worte zu erwarten hat, aber davon immer mehr und mehr durch die himmlische Verheissungen im Worte kan versichert werden. Wir wollen doch durch die Gnade Gottes solche neuerfundene Eintheilungen bey dem Geschäfte des Glaubens und der Rechtfertigung nach Gottes Wort ein wenig durchgehen, und sehen, ob solches der Aehnlichkeit des Glaubens wohl gemäß sey, und mit derselben bestehen könne, und zugleich erwegen, was uns Gott in seinem Worte von diesen Geheimnissen hat offenbaret, um unsern Glauben zu stärken, auch denselben zu bekennen, und nicht zu verleugnen, ja uns auch zu bewahren vor diesen unartigen Leuten. Der Herr aber heilige uns selbst in seiner Wahrheit, und erfülle das Werck des Glaubens bey uns in der Kraft, damit unser (εὐλοκλήρον) das ganze Erbtheil fassender Geist, ganz sammt Seele und Leib behalten werde unsträflich, auf die Zukunft unsers Herrn Jesu Christi. Ja! Amen!

Wenn

W
 enn der grosse Apostel des Lammes den
 Dienern der Gemeine Gottes die An-
 weisung gibt, 1 Tim. 3. 9. daß sie das Ge-
 heimniß des Glaubens in reinem Gewissen
 haben sollen; so gibt er damit offenbar zu versteh-
 en, daß der Glaube ein geheimes, unbegreiflich-
 hohes und recht göttliches Werk sey, das der
 natürliche Mensch nicht kan vernehmen noch fass-
 sen, 1 Cor. 2, 14. sondern das nur in der Schule
 des heiligen Geistes muß gelernet werden. Da-
 her als der heilige Apostel Petrus, im Namen der
 Jünger, sein öffentliches Glaubens-Bekännniß
 abstattete: Matth. 16, 16. Du bist Christus, des
 lebendigen Gottes Sohn; antwortete der Herr
 gleich darauf im 17. v. Selig bist du, Simon,
 Jonas Sohn, denn Fleisch und Blut hat dir
 das nicht offenbaret, sondern mein Vater im
 Himmel; und auf diesen Felsen will ich bauen
 meine Gemeine, und die Pforten der Höl-
 len sollen sie nicht überwältigen. Was kan von dem
 Glauben wohl wichtiger und nachdrücklicher
 gesaget werden? Es erhellet aber sein Geheim-
 niß-volles und verborgenes Wesen auch daher,
 weil die allerheiligste Majestät Gottes, der Ho-
 he und Erhabene, der da wohnet im Heiligthum,
 selbst der Baumeister und Schöpfer desselben ist,
 welcher durch seine allmächtige und göttliche Kraft
densel-



denselben in der Seele wircket und hervor bringet. Demnach glauben wir nach der Wirkung seiner mächtigen Stärcke, welche er gewircket hat in Christo, da er Ihn von den Todten erwecket hat, Eph. 1, 19, 20. und eben aus solcher Macht werden wir auch durch den Glauben bewahret zur Seligkeit. Also ist es Gottes Werck, daß wir glauben an den, den er gesandt hat, Joh. 6, 29. und wir sind auferstanden mit Christo durch den Glauben, den Gott wircket, Col. 2, 12. Es siehet also ein aufmerckliches Gemüth gar wohl, daß wir das allerheiligste Werck des Glaubens nicht nach unserm Dünckel und Wahn bilden und setzen können, sondern wir müssen von demselben also urtheilen, und ihn also halten und erkennen, wie es uns der heilige Geist in der Schrift, die von Gott eingegeben ist, an die Hand gibt. Da wird uns nun der Glaube, der uns zur Gerechtigkeit gerechnet wird, beschrieben als ein solcher, der nicht mit Wercken umgehe, sondern schlechterdings gläube an den, der die Gottlosen gerecht macht; Röm. 4 5. der nicht sehe auf sich und seine Fähigkeit im Büßsen, sondern der da gläubet auf Hoffnung, da nichts zu hoffen ist, Röm. 4, 18. und trauet dem, der da lebendig machet die Todten, und rufet dem, das da nicht ist, daß es sey. Weiter daß er sey eine solche Wirkung Gottes in der Seelen, da der Mensch von ihm selbst, seinem Vermögen, seinem Thun und seinem Seyn ganz abgehe, hingegen nicht zweifele an der Verheißung Gottes durch

durch Unglauben, sondern wieder sein Fühlen
 und Empfinden sich immer stärke im Glauben,
 und Gott die Ehre gebe, darin, daß man aufs
 allergewisseste erkenne, daß, was Gott verheißt
 hat, Er auch thun könne. Röm. 4, 19. 20.
 Und das ist es auch, warum der Apostel den sel-
 ligmachenden Glauben uns so deutlich beschreibet
 in dem II. Cap. der Epist. an die Ebr. im I. v.
 wenn es daselbst heisset: Es ist aber der Glaube
 eine gewisse Zuversicht, daß, das man hoffet,
 und nicht zweifelt an dem, das man nicht siehet.
 Da er offenbar zeiget, der Glaube habe mit laus-
 ter solchen Dingen zu thun, die man zwar nicht
 sehen könne, aber doch hoffen und daran nicht
 zweifeln müsse. Da nun der Geist der Wahr-
 heit das Objectum fidei, d. i. das, womit der
 Glaube umgehet, zu einer lebendigen Hoffnung
 machet, so stehet uns nicht frey, nach eigenem
 Belieben davon abzugehen, und das Haupt-
 Geschäfte desselben in einer Versicherung der
 Vergebung der Sünden, welche die bußfertige
 Seele nach ausgestandenem Buß-Kampf von
 Gott im Herzen empfahen soll, unwiedertreib-
 lich zu setzen. Denn weil die heiligen Menschen
 Gottes geredet haben, getrieben von dem heil-
 igen Geist, so müssen wir nicht nach eigenem Be-
 lieben von ihren Aussprachen abgehen, und diese
 und andere Weissagung der Schrift nach eigener
 Auflösung zuthun, und aus einander zu wickeln
 uns eigenmächtig unterfangen, sondern es muß
 alles sein ordentlich gehen, *κατὰ τὴν ἀναλογίαν*
B
τῆς

τῆς πίστεως, Röm. 12, 6. nach der Aehnlichkeit
 des Glaubens, damit Eines dem Andern nicht
 entgegen sey, noch widerspreche. Nachdem
 wir nun dieses nach Raafgebung des göttlichen
 Wortes zum Grunde geleyet, so können wir nicht
 absehen, wie diejenige mit ihren ungesunden Wor-
 ten von Busse und Glauben auskommen wollen,
 die den Glauben, der uns zur Gerechtigkeit ge-
 rechnet wird, nach ihren Absichten theilen, und
 ihm bald eine büßende und kämpfende vor dem
 Leben desselben, p. 10. bald eine rechtfertigende
 p. 10. Kraft zuschreiben wollen; die ihn bald
 rechnen zu denen Wirkungen, die uns zur Gna-
 de zubereiten, p. 9. bald aber zu denen, die uns
 die Gnade versiegeln und ganz gewiß versichern,
 p. 17. die ihn bald halb, p. 9. bald voll p. 17.
 haben wollen, und ihn bald im Kämpfen, p. 10.
 bald im zuversichtlichen Ergreifen p. 10. setzen,
 daß man bey einem so verwirrten Vortrage fast
 gar nicht mehr weiß, was der Glaube eigentlich
 sey, oder wie man ihn fassen und beschreiben soll.
 Mein Gott! kan man sich denn den Glauben
 bilden und formiren nach seinen eigenen Gedan-
 cken? Kan man mit dem Glauben und seinen
 Eigenschaften und Kräften herum springen wie
 man will? Kan man ihn eintheilen, so, wie es
 unsere Absichten und irrige Sätze erfodern? Er
 ist ja ein Geheimniß, und Gottes verborgenes
 Werck in der Seelen, dadurch er uns aus dem
 Tode in das Leben versetzt; da er aus einem
 Sünder einen Gerechten, aus einem Kinde des
 Zorns

Zorns ein Kind der Gnaden, aus einem Ungläubigen einen Gläubigen machet. Was hat denn Gott bey dieser neuen Schöpfung für Präparatoria und für Zubereitungen nöthig? Rufet er nicht dem, das nicht ist, daß es sey? Wie sollte Gott was unvollkommenes schaffen? Wie sollte er einen halben Glauben wircken, der das lautere, das vollkommene, das aller süßeste Liebes-Wesen ist? Ist nur *via victis*, Ein Glaube, Eph. 4, 5. wie wahrhaftig nur Einer ist, so muß uns ja Gott denselben ganz schencken, mit einmal schencken, vollkommen schencken, mit allen seinen Gütern, Kräften und Gaben. Nach welcher Weise auch unser kleiner Catechismus nach der Wahrheit zeuget und lehret: Wo durch den Glauben Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit. Christus läßt sich nicht theilen, so lassen sich auch seine Güter und Gaben nicht theilen. Ich rede aber von dem Glauben, den Gott gibt, der uns zur Gerechtigkeit gerechnet wird, und da uns die Sünden vergeben werden. Ist es doch nicht anders, als ob diese Buß-Lehrer den lieben Gott selbst zu einem Buß-Kämpfer machen wollten; als ob Gott an dem Büßen und Peinigen ein so sonderliches Wohlgefallen hätte, daß er nichts vergeben könnte noch wollte, wo es nicht sattsam und genug gebüßet wäre, weil man den Geist des Glaubens mit ganzer Gewalt in den Buß-Kampf hinein haben und dahin setzen will, p. 10. gerade als ob das ein Büßen sey, das der Herr erwählen

wählen soll, daß der Mensch seinem Leibe des Tages Uebel thue, oder seinen Kopf hange, wie ein Schilff, oder auf einem Sack, oder innder Aschen liege. Jes. 58, 5. Zu geschweigen, wenn man auch solches zugebe, sie auf solche Weise dennoch nicht den geringsten Vortheil für ihren so genannten Buß-Kampf erhalten würden, weil er alsdenn nicht mehr ein Buß-Kampf, sondern ein Glaubens-Kampf nach ihrem eigenen Grund-Riß würde müssen genennet werden, welches sie doch in thesi und nach ihrem Satze zu bestreiten suchen. Noch mehr aber weichen sie ab von dem Vorbilde der heilsamen Lehre, wenn sie in und bey dem Geschäfte der Rechtfertigung zwey Gerichts-Plätze setzen, und zur Behauptung ihrer angenommenen ungesunden Sätze eigenmächtig verordnen: nemlich den Ersten, da der Sünder die Vergebung seiner Sünden in foro divino, im göttl. Gerichte erlangen soll, so bald er sich demüthiget, und seine Sünden herzlich und schmerzlich bereuet; den Andern, da der Sünder die Vergebung der Sünden in foro conscientiae, bey sich und in seinem Gewissen alsdenn wahrhaftig erst erfahren soll, wenn der heilige Geist ihn durch sein Zeugniß von der Gnade Gottes vollkommen versichert. p. II. Allein wo stehet das geschrieben? Der Herr Jesus hat ja bey Vergebung der Sünden nur Ein Gericht verordnet und eingefezet, da Himmel und Erde mit einander vereiniget werden und Einen Spruch ausmachen, da es heisset bey dem Matth. 16, 19.

Alles,

Alles, was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden seyn; was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel los seyn. Der Richter und der Delinquent machen ja nur Ein Gericht aus und gehören zusammen; wie kan man das trennen, was Gott und die Natur vereiniget hat? Noch ungereimter ist diese Eintheilung, wenn wir bedencken, Gott halte sein Forum und sein Gericht eigentlich in dem Gewissen des Sünders, da die Gedancken sich unter einander verklagen und entschuldigen, in welchem Foro des Gewissens Er auch den Sünder absolviret und löset, wenn Er in demselben den Glauben, der ihm zur Gerechtigkeit gerechnet wird, gewircket, dadurch er zugleich die Versicherung der Vergebung der Sünden empfähet, um solches Glaubens willen, der ihn gerecht gemacht hat. Da nun solches alles in dem Gewissen des Sünders geschiehet, und der Herr durch sein lebendigmachendes Wort selbst kräftig in solcher Seele wircket und redet; wie ist es möglich, daß ers nicht wissen und nicht hören sollte? Der Herr redet ja nicht im Winckel, sondern im Herzen; Er redet ja nicht todte Worte, sondern Worte des Lebens; wie sollte das der Sünder nicht hören und mercken? O wenn der Herr im Himmel redet, so höret es der Sünder auf Erden wohl; wenn er die Bande des Todes löset, so tritt der Gebundene bald hervor; wenn er sein Fiat, es geschehe, erschallen läßt, so scheint das Licht in der Finsterniß. Das sind

Μεγαλεια, grosse Thaten, die Gott vornimmt, und wirckt bey der neuen Schöpfung, da er den Gottlosen gerecht spricht, und dem Sünder die Sünde vergibt. Solche grosse Thaten können nicht so unvermerckt geschehen, und so stille vorbey gehen, daß es der Sünder nicht wissen, nicht mercken, nicht gläuben sollte. Ich weiß, wenn man die Sache im göttlichen Licht prüfen und nach der Richtschnur des göttlichen Wortes andächtig nachdencken wird, so wird man sich solcher ersonnenen Eintheilung schämen, die man nur erfunden hat, daß man die besondere Art der Rechtfertigung, die im Gewissen soll empfunden und erfahren werden, einiger maassen rechtfertigen könne. Was Gott zusammen gefüget hat, das soll der Mensch nicht scheiden. Nun hat Gott bey der Lösung des Sünders den Spruch im Himmel und auf Erden zusammen gefüget, und Einen daraus gemacht, der zugleich geschehe, und für Eins gelten soll; also soll kein Mensch solchen Spruch scheiden, noch aus Einem Spruch zweyen Gerichts-Sprüche machen, wider den Sinn, Willen und Meynung Gottes. Gleichwie nun diese Eintheilung hinweg fällt, als eine Sache, die nicht Grund hat in der Schrift, und in dem Worte der Wahrheit; so fällt auch damit zugleich der ungesunde Satz hinweg, welchen man auf einen so sandigten Grund bauet, nemlich, daß der Sünder die Vergebung in foro conscientiae, d. i. in seinem Gewissen, erstlich alsdann wahrhaftig erfahre, wenn der heilige Geist

Geist

Geist ihn durch sein Zeugniß von der Gnade Gottes vollkommen versichert, oder wie sie an andern Orten sich erklären, Gott ihm die Publication der Rechtfertigung und der Vergeltung der Sünden durch eine empfindliche Freude im Herzen offenbaret und kund machet. Wir haben oben gehöret, daß der Glaube, der uns vor Gott gerecht machet, und zur Gerechtigkeit gerechnet wird, allein Gottes Werck sey, welchen er durch die Predigt des Evangelii in uns wirket und hervor bringet. Daher heisset es von den Gläubigen zu Epheso, daß, als sie gehöret hätten das Wort der Wahrheit, nemlich das Evangelium von ihrer Seligkeit; so wären sie, da sie an dasselbe gegläubet hätten, versiegelt worden mit dem heiligen Geist der Verheißung, welcher auch sey das Pfand ihres Erbes zu ihrer Erlösung. Eph. I, 13. 14. Wir sehen daraus, daß das Geheimniß des Glaubens ein so hohes, so wichtiges und geheimes Werck Gottes in der Seelen sey, daß es die Vernunft nicht fassen, und Fleisch und Blut nicht offenbaren könne. Denn Gott selbst wirket in der Seele, nach der Wirkung seiner mächtigen Stärke, und nach der überschwenglichen Grösse seiner Kraft, und schaffet die neue Creatur, das neue Wesen des Geistes, das Werck des Glaubens nach der Kraft, daß der Mensch nach Gott geschaffen wird, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit, und ihm ein Sinn gegeben wird, daß er erkenne den Wahrhaftigen, und sey in dem

Wahrhaftigen, in seinem Sohne Christo Jesu.
 I Joh. 5, 20. Wie kan also eine grössere Sin-
 nes-Änderung vorgehen im Himmel und auf Er-
 den, als wenn Gott der Seelen den Glauben
 schencket, und aus einem ungläubigen Menschen
 einen gläubigen, aus einem Todten einen Lebendi-
 gen machet? Eine solche neue Schöpfung des Glau-
 bens ist ja wohl! Sinnes-Änderung genug, ja die
 eigentliche, die Gott wünschet und verlanget, daß
 also Eines ohne das Andere nicht seyn noch beste-
 hen kan; wie kan man denn solche nach dem Wil-
 len Gottes zusammen seyende und zusammen stehen-
 de Dinge ganz weit von einander setzen? p. 10. Es
 ist die Trennung bey diesem Geschäfte Gottes ganz
 unmöglich. Denn wenn Gott den Glauben wircket,
 so wircket er auch eine Sinnes-Änderung; wir-
 cket er eine Sinnes-Änderung, so ist der Mensch
 nicht mehr ungläubig, sondern gläubig; ist er
 nicht mehr ungläubig, sondern gläubig, so zweif-
 felt er auch nicht an der Verheißung Gottes
 durch Unglauben; zweifelt er nicht an der
 Verheißung Gottes durch Unglauben, so hat
 er auch die Versicherung der Vergebung der
 Sünden, so ist er gerecht worden durch den Glau-
 ben, und hat Friede mit Gott, durch unsern
 Herrn Jesum Christ. Röm. 5, 1. So fließet
 alles Eins aus dem Andern, und hänget als ei-
 ne Kette an einander. Wer ein Glied löset,
 der löset die ganze Kette, und verstöret das Ge-
 heimniß des Glaubens, welches nicht seyn sollte.
 Es hat auch nicht den geringsten Grund, warum
 Gott

Gott die Rechtfertigung im Himmel (in foro
 divino) der bußfertigen Seele verbergen, und
 den Trost der gnädigen Vergebung der Sünden,
 sammt der Versicherung derselben, ihr vorenthal-
 ten sollte. Gott hat ja keinen Gefallen am Opfer,
 und an denen, die mit Wercken umgehen, also
 auch nicht an Büßen. Ps. 40, 7. Röm. 4, 4. 5.
 Ebr. 12, 17. Er macht ja ohne Verdienst ge-
 recht. Röm. 3, 24. Was kan denn der Buß-
 Kampf dazu beytragen? Er ist als das lautere
 Liebes= Wesen unendlich viel williger zu geben und
 mitguthellen, als die bußfertige Seele zu nehmen,
 wie es heisst: Jes. 65, 24. Und soll geschehen,
 ehe sie rufen, will ich antworten, wenn sie noch
 reden, will ich hören. Wie sollte er sie denn
 nicht die Publication und Versicherung der
 Vergebung der Sünden, welche im Worte und
 in Sacramenten lieget, aufs kräftigste theilhaftig
 machen und geniessen lassen? weil ja solches kräf-
 tige und lebendig=machende Mittel sind, nicht
 aber solche ihre Erfahrung, die ungewiß ist, und
 keinen sichern Grund hat. Weiter, weil auch
 Gott den Glauben schaffet, d. i. die Widerge-
 burt wirket, und aus dem Tode ins Leben ver-
 setzet, als welches sein eigenes, sein allergrößtes
 und Geheimniß=volles Werck ist; wie ist es denn
 möglich, daß man ihm eine wichtigere, eine größ-
 fere, eine vollkommenerere, eine gewissere Ver-
 sicherung der Vergebung der Sünden vorstellen
 könne, als diese ist, da uns Gott den Glau-
 ben schencket, daß wir an den Sohn Gottes

B 5

glauben

gläuben, und erkennen wahrhaftig, daß er von
 Gott ausgegangen sey? Dieses Zeugniß Gottes
 durchs Wort in der Seelen ist unendlich viel größ-
 ser, als das Zeugniß der Menschen, das sie von
 innen haben, und in sich suchen wollen. War-
 um? Darum, weil es Gottes Zeugniß ist; Got-
 tes Zeugniß ist das, das er gezeuget hat von sei-
 nem Sohne. Wer da gläubet an den Sohn
 Gottes, der hat solches Zeugniß bey ihm. Wer
 Gott nicht gläubet, der machet ihn zum Lügner,
 denn er gläubet nicht dem Zeugniß, das Gott
 zeuget von seinem Sohne. Und das ist das Zeug-
 niß, daß uns Gott das ewige Leben gegeben hat
 in seinem Sohne. I Joh. 5, 9. 10. 11. Dieser
 Grund ist so wichtig, und so unumstößlich, daß
 er ihnen selbst in die Augen geleuchtet hat. Da-
 her unterstehen sie sich nicht, diese Offenbarung
 der Rechtfertigung in foro conscientiae, wels-
 che auf dem Richtplatz des Gewissens geschehen
 soll, zu einem wesentlichen Stück des Glaubens zu
 machen, sondern müssen es nur als ein Acci-
 dens, als ein zufälliges Ding, passiren lassen,
 p. 10. quod adesse & abesse potest sine
 Subjecti interitu, das da seyn und weg seyn
 könne, ohne daß dadurch dem Wesen des Glau-
 bens ein Abbruch geschehe. Aber wie stimmt
 das überein mit der vorigen Seite, da man die
 Rechtfertigung in foro conscientiae, in dem
 Gewissen, setzet, samt der Versicherung der Ver-
 gebung der Sünden? Ist denn diese nicht das
 Hauptwerck des Glaubens? Kan man die Rech-
 fertigung

fertigung wohl von dem Glauben trennen? Weiter ist diese Erfahrung, diese Empfindung und dieses süsse Gefühl der Gnaden, nach ihrem eigenen Geständniß, p. 10. nur ein Accidens, und ein zufälliges Ding des Glaubens, ohne dem der Glaube doch seyn und bestehen kan; warum macht man denn daraus ein so grosses Wesen, und nennet es complementum fidei p. 17. completam fidem, die Vollendung des Glaubens, ja den vollen Glauben? Kan das wohl mangeln, das eine Sache erst completer und recht vollständig machet? O daß man weise werden, und die Sache reiflich vor Gott besenden möchte! Man würde aufhören den Geist des Glaubens zu lästern, der aus der Wahrheit gezeuget ist, und durch die Wahrheit versiegelt worden. Daher man auch das Wort der Wahrheit lieb hat, in derselben wandelt, seinen Glauben auf das Wort gründet, und daran fest hält ewiglich. Man kan auch nicht absehen, wie sie in solcher Publication der Rechtfertigung, die in foro conscientiae geschehen soll, d. i. in solcher inwendigen Erfahrung und Versicherung der Vergebung der Sünden, bey einem süssen Gefühl, eine solche Gewisheit setzen können, daß kein Zweifel mehr übrig bleibe? Sie haben ja selbst solche nur als zufällig, p. 10. das sich wiederum verlieren könne, auch in der That verlohren hat, p. 16. it. p. 11. ja das mit vieler Ungewisheit und Zweifel verknüpft ist, weil sie selbst gestehen müssen, daß sich etliche bey solchem

dem süßen Gefühl und Erfahrung der Rechtfertigung betrogen hätten, auch sie selbst bey ihrer Lohspröchung von ihnen wären betrogen worden. p. 14. Was kan doch GOTT mehr thun, sie kräftig zu überzeugen, es sey nicht recht, seinen Grund des Glaubens in so zweifelhaften und ungewissen Dingen zu setzen, dabey der Teufel einen äffen, und man sich selbst auch leicht betrogen kan? weil man von dem Worte abgethet, und seine Versicherung der Vergebung der Sünden in ein inwendiges süßes Gefühl setzet. Solche ihre eigene Erfahrung, da sie von einigen betrogen sind, sollte sie ja wohl behutsam machen, dergleichen ungewisse Merckmahle nicht so hoch zu erheben, als wenn uns gleichsam durch solch süßes Gefühl ein Character indelebilis eingedrückt würde, welcher nimmer aufhören, noch auch wiederum verlohren werden könnte. Wir tragen unsern Schatz in irdenen Gefäßen, die leicht können zerbrochen werden, darum ist die Kraft Gottes, durch die allein werden wir behalten im Glauben zur Seligkeit. 1 Pet. I, 5. Wie läßet man sich doch so berauben durch die Philosophie und lose Verführung nach der Menschlichen Lehre, und nach der Welt Sägungen, und nicht nach Christo. Man will zur Behauptung des einmal fest gesetzten Buß-Kampfs bündig schliessen, und kommt doch nichts heraus. Bald sollen die Actus præparatorii, p. 10. die zuvor kommende Gnade, und die mancherley Wirkungen derselben den Buß-Kampf verrichten, wie

wie wirs oben bemercket, bald soll es der Glaube thun. p. 10. Ist denn die zuvor kommende Gnade, die uns zum Glauben bringen soll, und der Glaube einerley? Ist denn die zuvor kommende Gnade schon die bekehrende Gnade, welche die haben, die in der Busse stehen? Man will ja orthodox, d. i. rechtgläubig seyn, wie führt man denn eine so verwirrte Sprache? Ist denn die zuvor kommende und bekehrende Gnade ganz einerley? Und wenn diese Actus preparatorii, diese Vorbereitungs-Züge es seyn sollen, die den Glauben produciren und hervor bringen; warum ändert man denn die Sprache, und nennet es hernach den Glauben? p. 11. O wie wird man geschlagen und im Gewissen überzeuget, daß kein Gott gefälliger Kampf könne angestellet noch geführt werden, wo nicht der Glaube zum Grunde liege! Man mag sich drehen und wenden, wie man will, so muß man gestehen und zugeben, daß bey der grossen Busse der Buß-Kampf dem Geist des Glaubens müsse beygelegt werden. Warum streitet man denn so sehr für den Buß-Kampf? da es doch, ihrem eigenen Geständniß nach, ein wahrhafter Glaubens-Kampf ist. (Befiehe p. 10. die Lateinische Noten.) Ist es aber wahrhaftig der Glaube, der hie kämpfet wieder die Sünde und das ganze Reich der Finsterniß zur beständigen und ewigen Ueberwindung, so wohnet ja Christus durch den Glauben in solchen Herzen, und treibet und beweget sie mit seinem Geist; wie kan

es

es denn möglich seyn, daß sie nicht die Versicherung der Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit haben sollten? Ist denn der Glaube ein todtes Werk? Oder wirket Gott ihn in der bußfertigen Seele unvollkommen, also, daß er ihn nicht gerecht machen, noch ihm auch zur Gerechtigkeit gerechnet werden könnte? Wo will man denn hin mit seinen ungesunden Sätzen von einem büßenden und einem rechtfertigenden, einem todten und einem lebendigmachenden, einem zweifelhaften und einem gewissen, einem angefangenen und einem zur Reife gekommenen Glauben, dadurch man den Grund umreißet, die ganze Heils-Ordnung verwirret, und das ganze Werk der Bekehrung nach dem gnugsamen Büßen des Kämpfers will eingerichtet wissen?

Nun mag ein jeglicher, der den Geist der Weisheit und der Offenbarung, auch erleuchtete Augen seines Verständnisses hat, selbst prüfen, ob der Glaube, der Gottes Werk in der Seele ist, der durchs Wort Gottes, und durch die heiligen Sacramenten ist erwecket und hervor gebracht worden, der sich darauf gründet und daran fest hält im Leben und Tod, mit Recht könne eine Phantasma fidei, p. 9. eine Phantastie und Einbildungs-Kraft, eitel Gauckeley und Betrug des Gehirns p. 13. genennet werden? Ob es nicht heisse, den Geist der Gnaden schmähen, der mit dem Worte verbunden ist,
und

und durch dasselbe sich geschäftig bezeiget? Und ob ihr angeblicher voller Glaube nicht vielmehr solchen Namen verdiene, weil er sich auf ein süßes Gefühl und eine starcke Einbildungs-
 Kraft gründet, und aus seinem Gefühl eine un-
 gezweifelte Gewißheit haben will, dabey man sich doch leicht kan betriegen, weil unser Herz ein
 trozig und verzagt Ding ist, auch von dem listigen und verschlagenen Geiste kan geäffet werden, wie sie solches erfahren zu haben nun selbst
 gestehen und bekennen müssen. Ist der Glaube
 Gottes Werck, wie ers wahrhaftig und unum-
 stößlich ist, als wirs oben bewiesen haben aus
 den Sprüchen, Joh. 6, 29. Eph. I, 19. 20.
 Col. I, 12. so ist er nichts todtes, sondern ein
 lebendiges Wesen, Ebr. II. und hat von Anfang
 und bey der ersten Generation und Wirkung
 sein ganges und vollkommenes Leben, und die
 allerkräftigste und gewisseste Versicherung von
 Vergebung der Sünden, und darum wird er
 eben dem Gläubenden zur Gerechtigkeit gerech-
 net. Und solchergestalt fällt mit einmal der un-
 gesunde Satz von dem Buß-Kampf über den
 Haufen, die Eintheilung zwischen dem anfangen-
 den und vollen Glauben ist nichts, und die dop-
 pelte Vergebung der Sünden in foro divino,
 im Himmel, und foro humano, auf Erden,
 ist abe. Ist aber der Glaube ein menschlicher
 Wahn und Gedancke, da man sich durch sein
 Wircken, Büßen und Kämpfen selbst zu einem
 vollen Glauben und einem süßen Gefühl und Er-
 fahrung

fahrung der Rechtfertigung zubereiten und geschickt machen will, so taugt weder der Anfang noch das Ende desselben. Denn es ist nicht das Werck des Glaubens in der Kraft, 2 Theff. I, II. sondern ein Glaube, der da bestehet auf Menschen = Weisheit und eigenem Wircken. Und eben hieraus erhellet auch, daß der Glaube, den Gott wircket, die eigentliche wahrhafte und göttliche Sinnes = Aenderung sey, und dieselbe so wenig ohne den Glauben, als derselbe ohne sie könne gedacht und genannt werden. Und eben der Glaube ist auch das Herz und Hauptwesen der Buße, ohne welchen keine Buße in Ewigkeit seyn noch bestehen kan; Und gleichwohl will man solche unzertrennliche Dinge weit von einander setzen, gleich im Anfang und p. 10. und eines von dem andern separiren, da es doch per rei naturam nicht seyn kan.

Wir haben diese Sache in der Furcht des Herrn bey uns erwogen und nachgedacht, nicht einen Sieg in diesem Streit zu erhalten; Denn wir können leicht ermessen, daß sich unsere Gegner durch uns verachtete und geringschäßige Leute nicht werden belehren noch überzeugen lassen, sondern uns auf unsern allerheiligsten Glauben zu erbauen, und bereit zu seyn zur Verantwortung jedermann, der Grund fordert der Hofnung, die in uns ist. Sie mögen immerhin ihren Buß-Kampf kämpfen, wir kämpfen den Kampf des Glaubens; sie mögen sich mit ihrem süßen Gefühl und
Erfah-

Erfahrungs-Glauben noch so breit machen, als sie wollen, wir erfahren Schläge, Verspottung, Verachtung, Schmach von der Welt, Trübsal von falschen Brüdern. Aber wir wissen doch, an wen wir glauben, und sind gewiß, daß er uns unsere Beylage bewahren wird bis an jenen Tag. Wir wollen ihnen das letzte Wort gerne lassen, und ihnen gönnen, daß sie sich erheben, und uns herunter machen; sich unter die Gelehrten, und uns unter die Narren setzen. Sind wir doch Narren um Christus willen. Wahrheit wird doch Wahrheit, Glaube wird Glaube, und Christus wird Christus bleiben. Wir wollen uns nicht rechtfertigen, ob wir uns von anzüglichen und schimpflichen Redensarten, welche in Streitschriften, ihrem Bekänntniß nach, nicht erlaubt sind, enthalten haben, die Sache mag selbst reden, ob das Lästern auf unser, oder auf ihrer Seiten sey. Eine *Philoxeniar* und Präcedentz-Streit anzustellen, welcher für den grössersten Gottesgelehrten solle gehalten werden, ist nicht unsere Weise, der Gemeine Gottes auch nicht. Sie dürfen solchen Vorzug nicht so stark suchen, wir wollen ihnen denselben freywillig und gerne lassen. Uns ist es nur darum zu thun, unsern Glauben zu bekennen, und denselben nicht zu verleugnen, absonderlich wenn er angefochten, verdammet und verworfen wird; wenn dieses geschehen, sind wir gerne zufrieden, wenn wir auch noch einmal so viel geschimpfet und gespottet werden. Within haben wir guten Seelen,

E

die

die durch diesen Streit sind irre gemacht worden, Gelegenheit geben wollen, der Sache weiter nachzudencken, damit sie sich nicht umtreiben lassen mit mancherley fremden Lehren, da doch nichts heraus kommt als Ruhmredigkeit, Selbstgefälligkeit, hofartiges und aufgeblasenes Wesen. Sie haben sich nicht an Menschen zu hängen, denn eine jede Parthey will Recht haben, sondern das lebendige und kräftige Wort Gottes ist ein Richter der Gedancken und Sinnen des Herzens. Ebr. 4, 12. Das muß der Schiedsmann zwischen uns seyn, so wird man nach reifer Ueberlegung und gläubigen herzlichem Gebet schon finden, auf welcher Seite die Wahrheit sey.

Lehrer sind nicht Herren, sondern nur Diener des Glaubens, 1 Cor. 3, 5. nicht solche, die übers Volcks herrschen, sondern nur Vorbilde der Heerde seyn sollen, 1 Pet. 5, 3. nicht die den Glauben machen, sondern nur lehren können. Daher sollten sie denselben nicht verstören, (προσβαίν) herunter machen und vernichten, wie Paulus that vor seiner Bekehrung, Gal. 1, 23. sondern ihn durch die Predigt des Evangelii auszurichten, zu verkündigen und auszubreiten suchen. Sie sollen halten an dem Vorbilde der heilsamen (ὕγια γινώσκων) gesunden und gesundmachenden Worte, die sie in dem Worte Gottes, als dem Worte der Wahrheit, gehöret haben, vom Glauben und von der Liebe in Christo JESU. Solche gute Beilage sollen sie bewahren

wahren durch den Heiligen Geist, der in ihnen wohnt. I Tim. I, 14. Dann wirds nicht nachbleiben, sie werden suchen, durch die Thore (*πυλάσι*) Off. 22, 14. einzugehen in das himmlische Jerusalem, welche Thore mit eben dem Namen benennet werden, womit die enge Pforte (*πύλη*) Matth. 7, 13. benennet wird, anzudeuten, daß solche zu dem Leben führet, das in dem himmlischen Jerusalem erst recht zur Reise kommen wird. Denn wie die breite Pforte zur ewigen Verdammniß führet (*eis ἀπώλειαν* conf. I Tim. 6, 9.) so muß im Gegentheil die enge Pforte auch ins ewige Leben führen. *Oppositorum enim opposita est ratio*; Gegen einander gesetzte Dinge verhalten sich gegen einander gleich.

Und wenn wir gleich mit unserm Bekänniß der Wahrheit bey den Gegnern nichts aussprechen können, so bleibt Wahrheit doch Wahrheit, daß in und bey der Busse nichts kämpfen könne als der Glaube, welches sie nun selbst gestehen und zugeben müssen. p. 10. 11. Und demnach ist der Bußkampf nichts, weil er durch solche ihre eigene Erklärung offenbar zu einem Glaubens-Kampf gemacht wird, dawider man doch hat streiten wollen; nun aber gestehen muß, daß der Glaube da sey, ob man ihm schon das Leben will absprechen, weil er nicht gerecht machen soll, welches aber seiner Natur nach ganz unmöglich ist und nimmermehr seyn kan, aller-

E 2

massen

massen er Gottes Werck und eigene Schöpfung ist, und also das ganze Wesen der Sache haben muß, weil Gott sein Werck nicht unvollkommen schafft. Bleibt es demnach dabey, daß kein heilsames und göttliches Kämpfen ohne Glauben, und kein Glaube ohne Kämpfen sey; 1 Tim. 6, 12. Ebr. 12, 1. 2. daß keine Sinnes-Änderung ohne Ergreifung des grossen Erlösers, und keine Ergreifung des grossen Erlösers ohne Sinnes-Änderung sey; daß keine Rechtsfertigung ohne Leben, und kein Leben ohne Rechtsfertigung sey; und wer den Glauben nennet, der nennet die Busse, weil die Busse ohne Glauben nicht seyn, nicht bestehen noch gedacht werden kan, da der Glaube ihr ganzes Seyn und Wesen ausmachet.

Für die Nachricht von denen Emigranten mögen sie Danck haben. Sie sind freylich von denenjenigen, die sich selbst rechtfertigen vor den Menschen; aber Gott kennet ihre Herzen. Denn was hoch ist unter den Menschen, und sich über alles zu erheben und hoch zu machen suchet, das ist ein Greuel vor Gott. Sie mögen ihre Sache wider diese in ganz Teutschland mit willigem Herzen aufgenommene Leute in foro conscientiar, in ihrem Gewissen, vor Gott ausmachen. Sie werden ihnen gewiß nicht das beste Zeugniß geben, weil sie gewohnt sind, alles herunter zu setzen, und schwarz zu machen, was sich ihren Sägungen nicht blindlings will unter-

unterwerffen. Gnug, daß nun der Darguni-
 sche Emigrant hat Mitgenossen bekommen, und
 zwar von solchen, die den Namen der Emigran-
 ten schon vor ihm geführet haben. Wer in Ge-
 wissens- Sachen gewaltsamer Weise gezwungen
 wird, zu diesen und jenen Sätzen sich mit zu be-
 kennen, bey Verlust seines Credits, seiner Wür-
 de und seines Ansehens, darin ihn Gott gese-
 zet hat, der muß von selbst wohl weichen, weil
 seine Berrichtungen wohl treulos gnug werden
 gemacht und geachtet werden. Von einem gu-
 ten Gehalt wird niemand ohne Noth emigriren,
 absonderlich von einem solchen Ort, wo das
 rechtischaffene Wesen recht floriren soll.

Dieses einige finden wir hiebey zu erinnern
 noch nöthig, daß wenn wir wider solche neue Art
 der Rechtfertigung streiten, da man dieselbe grün-
 den will in eine besondere Versicherung der Ver-
 gebung der Sünden, welche die Seele nach dem
 Buß-Kampf in foro conscientia, d. i. im
 Herzen, durch ein süßes Gefühl erfahren und
 empfinden soll, so leugnen wir damit die Sache
 nicht; Denn wir bekennen nach der Schrift, daß
 der Glaube, der uns zur Gerechtigkeit gerechnet
 wird, allerdings die Versicherung der Verge-
 bung der Sünden in sich fasse und mit sich füh-
 re; Nach welcher Weise auch David saget:
 Selig sind die, welchen ihre Ungerechtigkeiten
 vergeben sind, und welchen ihre Sünden bedec-
 ket sind. Selig ist der Mann, welchem Gott
 keine

keine Sünde zurechnet. Röm. 4, 7. 8. Wo aber Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit; Sondern das wollen wir nur, daß solche Rechtfertigung nicht durch einen Buß-Kampf produciret und erlanget werde. Denn wir halten es dafür, daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Wercke, allein durch den Glauben, Röm. 3, 28. ohne Verdienst, allein aus Gnaden, durch die Erlösung, so durch IESUM Christum geschehen ist. Und dann auch, daß sich unser rechtfertigender Glaube auf keine Erfahrung und süßes Gefühl gründe, sondern allein auf die Gnade Gottes in Christo IESU und seine ewige Gerechtigkeit. Daher ist er eine gewisse Zuversicht des, das man hoffet, und nicht zweifelt an dem, das man nicht siehet. Ebr. 11, 1. Wenn also der Gläubige ist gerecht worden, hat er Friede mit Gott durch unsern Herrn IESUM Christum, durch welchen er auch einen Zugang hat im Glauben zu dieser Gnade, darinnen er stehet, und rühmet sich der zukünftigen Herrlichkeit, die Gott geben wird. Röm. 5, 1. 2. Da hat er denn im HERRN Gerechtigkeit und Stärke. Jes. 45, 24. Er freuet sich im HERRN, und freuet sich abermal, und kan sich nimmer gnug freuen über der großen Gabe des Glaubens, dadurch ihn Gott lebendig gemacht, und aus dem Tode ins Leben versetzt hat. Er hält das Wort seiner Gedult, und zweifelt nicht an seiner Verheißung durch Unglauben, sondern stärcket sich im Glauben, kämpfet

pfet den Kampf des Glaubens, ergreiffet das ewige Leben. So glauben wir von Herzen zur Gerechtigkeit, so bekennen wir es mit dem Munde zur Seligkeit. So werden wir auch durch Gottes Macht im Glauben, in seiner Bestung, durch sein Wort und Sacramente, bewahret werden zur Seligkeit, und das Ende unsers Glaubens, da er recht sein Complementum erhalten und voll werden wird, davon bringen, der Seelen Seeligkeit. Ja! Amen! Es müsse also geschehen. Amen! Hinfort mache uns niemand weiter Mühe, denn wir tragen die Mahlzeichen des HErrn JESU an unserm Leibe. Die Gnade unsers HErrn JESU Christi sey mit einem jeglichen Christlichen Leser. Amen.





Κύριε ἐλέησον ἡμᾶς ἀμήν.

Zugabe,

Bestehend aus drey Schluß-Gründen, so aus ihren eigenen Sätzen gezogen, die sie zugeben und behaupten.

I.

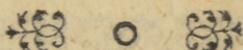
Weil diese gelehrte Sophisten die Schluß-Gründe der falsch berühmten Kunst, τῆς ψευδονύμου γνώσεως, die wir doch meiden und uns davon abkehren sollen, 1 Tim. 6, 20. so sehr lieben, und recht verlangen ihnen auf solche Weise zu antworten; So haben wir uns auch hierin bequemen und ihrem Verlangen, so gut wir nur immer können, ein Gnüge leisten wollen. Wir machen also wider ihren Buß-Kampf, den sie schlechterdings einführen, und mit Gewalt vertheidigen und behaupten wollen, nachfolgenden gründlichen und ordentlichen Schluß.

Welcher Kampf dem Geiste des Glaubens allein muß beygelegt und zugeschrieben werden, ders

derselbe ist nicht im besondern und eigentlichen Verstande ein Buß-Kampf, sondern ein Glaubens-Kampf zu nennen. Ratio consequentiae est, quia Spiritus fidei non nisi ex effectu Spiritus fidei dicitur, neque sine effectu respectu subjecti ita dici potest; Heißt so viel gesagt: Der Geist des Glaubens führet diesen Namen daher, weil er das Werk des Glaubens nach der Kraft in der Seelen, in welcher er auf solche Weise wirket, hat angerichtet und wirklich zum Stande gebracht. In welcher Absicht auch der Apostel von sich und allen Gläubigen bezeuget, 1 Cor. 4, 13: Dieweil wir aber denselbigen Geist des Glaubens haben, (nachdem geschrieben stehet: ich gläube, darum rede ich) so gläuben wir auch, darum reden wir auch. Woraus ja augenscheinlich erhellet, wie der Heilige Geist eben um das angerichtete Werk des Glaubens in und bey den Gläubigen ein Geist des Glaubens eigentlich und nachdrücklich genennet werde. Womit also unser obiger erster Satz seinen Grund und völlige Richtigkeit hat.

Der andere Satz oder Untersatz unserer Schluß-Rede ist nun dieser:

Nun soll der Kampf desjenigen, der bey einer heilsamen Reue in der grossen Buße stehet, allein dem Geiste des Glaubens beygelegt und zugeschrieben werden. Diesen Satz werden die Gegner wohl nicht leugnen, auch nicht leugnen können,



Können, denn es ist ihr eigener, der in der Anmerk. sub lit. (s) ausdrücklich gesetzt ist, p. 10. da es heißt: Daß aus diesem Grunde, weil nemlich bey einer heilsamen Reue die wahre Existenz des Glaubens sich findet, der Mensch, welcher in der grossen Buße stehet, auch wirken und kämpfen könne; doch also, was hier gethan wird, dem Geiste des Glaubens müsse zugeschrieben werden, in welcher Absicht der Mensch sich nur leidend verhält. Und damit würde auch dieser Untersatz seine Richtigkeit haben.

Demnach folget nun unwidersprechlich, daß der Kampf desjenigen, der bey einer heilsamen Reue in der grossen Buße stehet, nicht ein Buß-Kampf im besondern und eigentlichen Verstande, wie es die Gegner wollen, sondern ein Glaubens-Kampf müsse genennet werden. Und also fällt ihr Buß-Kampf hinweg nach ihrer eigenen Hypothese und an die Hand gegebenen Erklärung.

2.

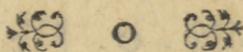
Und weil man einer in heilsamer Reue stehenden Seele auch den Anfang des Glaubens beyleget, nicht aber die Rechtfertigung, als welche erst durch den vollen Glauben soll erlanget werden, p. 10. daß also Gott nur rechtfertigen soll nach der Grösse und Dignität oder Würde des Glaubens, welches doch dem unwandelbaren Rathschlusse Gottes ganz entgegen stehet, und

und nirgends gefaget wird, weil der HERR
 JESUS selbst ist der Anfänger des Glaubens,
 ὁ ἀρχὴν τῆς πίστεως; Ebr. 12, 2. ἡ ἀρχὴ
 τῆς κτίσεως τοῦ Θεοῦ, der Anfang der Creatur
 Gottes, d. i. des Glaubens, dadurch man ein
 Geschöpf Gottes wird, Off. 3, 14. ὁ ἐναρξά-
 μενος ἐν ἡμῖν ἔργον ἀγαθόν, Phil. 1, 6. der in
 uns angefangen hat das gute Werk. So wird
 man uns vergönnen, daß man wider solche un-
 gegründete Theilung des Glaubens, zur Befes-
 stigung der Lehre von der Glaubens=Gerechtig-
 keit, noch ein Argument in einer gründlichen
 und ordentlichen Schluß=Rede beybringe.

Welcher Anfang uns Christi theilhaftig ma-
 chet, und in solche Heils=Güter setzet, die wir
 bis ans Ende fest behalten sollen, derselbe An-
 fang muß uns auch nothwendig rechtfertigen.
 Ich gläube nicht, daß man diesen Satz leicht
 werde in Zweifel ziehen, noch dabey was auszu-
 setzen haben. Denn Christus ist uns ja gemacht
 von Gott zur Weisheit, und zur Gerechtigkeit,
 und zur Heiligung und zur Erlösung. 1 Cor. 1,
 30. Er ist der Herr, der unsere Gerechtigkeit
 ist. Jer. 23, 6. Er ist für uns zur Sünde ge-
 macht, auf daß wir würden in ihm die Gerech-
 tigkeit, die vor Gott gilt. 2 Cor. 5, 21. δικαιο-
 σύνη Θεοῦ, Die Gerechtigkeit Gottes. Und so
 weiter.

Der andere Satz oder Untersatz ist nun dieser:

Nun machet uns der Anfang des Glaubens
 Christi theilhaftig, und setzet uns in solche Heils=
 Güter,



Güter, die wir bis ans Ende veste behalten sollen. Dieser Satz gründet sich auf den Spruch des Apostels Ebr. 3, 14: Wir sind Christi theilhaftig worden, so wir anders das angefangene Wesen bis ans Ende veste behalten. Daß wir aber das angefangene Wesen den Anfang des Glaubens nennen, das thun wir nicht aus eigener Auslegung, sondern es heißt so im Griechischen; denn da steht, ἡ ἀρχὴ τῆς ὑποστάσεως, der Anfang des Standwesens, so aber wird der Glaube ausdrücklich genennet. Ebr. II, I. Also hat der Glaube gleich vom Anfang ab initio, den ganzen Christum mit allen seinen Heils-Gütern, daß ihm nichts fehlet, als nur ein Bestehalten, das auch der Natur nach nicht anders seyn kan, weil der selbständige ἀρχὴ und grosse Anfang diesen Anfang des Glaubens geschaffen und gemacht hat, da aus nichts etwas geworden ist; daß also auch dieser Satz hiemit seine Richtigkeit haben würde.

Und demnach muß nun unwidersprechlich folgen, daß solchergestalt uns auch der Anfang des Glaubens, als Gottes grosses Wunder-Geschäfte, wahrhaftig zur Gerechtigkeit gerechnet werde, und vor Gott actu wirklich rechtfertige und gerecht mache. Und damit fällt die Eintheilung, inter fidem in poenitentia inchoatam, & fidem per justificationem in foro conscientiae completam, bey dem Geschäfte der Rechtfertigung ganz hinweg, als ungegründet

det

bet und dem Worte Gottes nicht gemäß. Wie kan sie dann trefflich auflösen? pag. 10.

3.

Weil aber eine dreyfache Schnur nicht leichtlich zerreisset, so fügen wir diesen noch das dritte Argument und Schluß-Rede bey, so gleichfalls aus dem, was sie zugegeben haben und uns also auch nun zugeben müssen, genommen. Und diese dritte Schluß-Rede soll nun nachfolgende seyn:

Ein jeglicher, von dem man mit Recht und nach dem Grunde der Wahrheit sagen kan, daß er den Glauben habe, der muß auch das Wesen des Glaubens haben, das ist, er muß auch die Sache haben, worin der Glaube eigentlich bestehet, und daher er ein Glaube genennt wird, weil er ohne demselben so wenig seyn kan, als ein wahrhafter Mensch ohne der Seelen. Das heißt mit einem Wort so viel gesagt: Wer den Glauben hat, muß auch die gewisse Zuversicht haben deß, das man hoffet, und nicht zweifeln an dem, das man nicht siehet; oder wie sie es geben: pag. 10. Er muß eine zuversichtliche Ergreifung haben des Verdienstes Christi, und aller seiner uns erworbenen Wohlthaten.

Der andere oder Untersatz ist nun nach ihrer eigenen Hypothese, und zugestandener Meynung: Nun hat derjenige, welcher bey einer heilsamen

samen Reue in der grossen Busse stehet, ihrem Geständniß nach schon wahrhaftig den Glauben, ja den Geist des Glaubens, der in und bey ihm den Buß-Kampf verrichtet, pag. 10. in der Lateinischen Anmerkung unter dem Buchstaben (s) item p. 10. Da nun beyde Sätze ihre Richtigkeit haben, so muß unwidersprechlich folgen: Daß derjenige, so bey einer heilsamen Reue in der grossen Busse stehet, auch das Wesen des Glaubens habe, und also da Gott das Werck des Glaubens in seiner Seelen angerichtet, in solcher Absicht nicht so wol ein Bußfertiger, sondern ein Gläubiger zu nennen sey. Hat er nun das Wesen des Glaubens, die zuversichtliche Ergreifung des Verdienstes Christi, so ist er auch gerecht gemacht; Rom. 5, 1. ist er aber gerecht gemacht, so ist er auch herrlich gemacht; Rom. 8, 30. er hat die Versicherung der Vergebung der Sünden, er hat Friede mit Gott, er hat einen beständigen Zugang zu dieser Gnade, er hat die Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die Gott geben soll. Und damit fällt der ganze Streit vom Buß-Kampf hinweg, der Glaube behält den Sieg, die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, bleibet eine ewige, einige und vollgültige Gerechtigkeit, in der wir haben die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden, Coloss. 1, 14. Ja, Amen, Halleluja.



Forts

Fortsetzung der Zugabe und der Schluß-Gründe.

Weil nun diese sonderliche heilige und hohe So-
 phisten die Heils-Ordnung ganz verkehren,
 und nicht wissen, was Glaube noch Rechtsferti-
 gung sey; indem sie dem Büßenden bald einigen
 Glauben, bald den Anfang des Glaubens, bald
 den wahren Glauben, endlich aber den zum Sieg
 gekommenen, den vollen und rechtfertigenden Glauben
 beylegen; so auch von der Rechtfertigung
 sagen: bald daß sie in dem göttlichen Gericht,
 bald in dem Gericht des Gewissens bey der büß-
 fertigen Seele geschehen sey; so wollen wir zur
 Ueberzeugung eines unpartheyischen und die
 Wahrheit liebenden Lesers noch ein Argument
 zum Beschluß mit anhängen. Und das zwar
 nach Maßgebung der Worte, die sich pag. 13.
 finden, da sie sagen: Daß das Herz des
 Sünders durch die Buße zum Glauben
 müsse zubereitet werden. Daraus wir dies-
 sen Schluß machen: Welche Heils-Ordnung
 lehret, daß das Herz des Sünders durch die
 Buße, das ist: durch ein reuiges Kämpfen und
 Büßen, zum Glauben müsse zubereitet werden,
 dieselbe muß nothwendig zugeben, daß der Glauben
 bey der Buße, oder bey dem Kämpfen und
 Büßen noch nicht da sey; weil das der Na-
 tur nach unmöglich da seyn kan, was erstlich
 durch Büßen soll erlanget und zubereitet werden.
 Der

Der andere oder der Untersatz ist: Nun lehret ja dieses die Heils-Ordnung der Gegner mit klaren und deutlichen Worten, daß das Herz des Sünders erst durch die Buße müsse zum Glauben zubereitet werden. So muß man ja nothwendig den Schluß machen, daß der Glaube bey der Buße, oder bey dem Buß-Kampf noch nicht da sey, sondern durch denselben erst zubereitet werden müsse. Will man sagen, man verstehe solches von dem zum Siege gekommenen, vollen und rechtfertigenden Glauben, so stehet ja davon nicht ein Wort in dem Text. Man hätte ja dieses mit einschalten sollen, wie man es sonst zu thun gewohnt ist. Wenn man ihnen auch diese ungegründete Eintheilung schon nachgeben wollte, so liegen doch hier die Worte gar zu klar, daß man nicht von diesem oder jenem, sondern überhaupt von dem wahren Glauben rede; um so vielmehr, da man den Glauben an das Wort als eine Gauckeley und Betrug des verdüsterten Gehirns verwirft, und das zwar eben darum, weil er nicht durch den Buß-Kampf und ein sonderbares Büßen ist erlangt und zuwege gebracht worden. Und demnach bleibt es dabey, man muß die Worte generalement verstehen, und so nehmen, wie sie da liegen und lauten. Ist aber bey einer bußfertigen Seele der Glaube nicht da, sondern er muß erstlich durch den Buß-Kampf, oder durch die Buße, wie sie es hier nennen, acquiriret, angerichtet und zubereitet werden, so ist ja unleugbar, daß die bußfertige Seele

Seele den ersten Stein legen, sich zur Gnade und zu der Gabe des Glaubens zubereiten könne, wie sie es auch oben mit klaren und deutlichen Worten bezeuget: Daß das Hertz des Sünders durch die Buße zum Glauben müsse zubereitet werden. Und das ist wahrlich eine solche Heils-Ordnung, die der selige Lutherus, der den Buß-Kampf viel besser eingesehen und verstanden hat, eine Teufels-Lehre nennet, da durch alle Welt verführet sey. Der Ort ist wohl wehrt, bey dieser Materie mit Fleiß ponderiret und nachgelesen zu werden. Es wird also dem christlichen Leser nicht zuwider seyn, wenn wir ihn aus seiner Kirchen-Postille, und zwar aus der Auslegung des ersten Sonntags des Advents von Wort zu Wort hieher setzen, und zum Beschluß mit anhängen. Sie lauten aber wie folgt: **Er kömmet.** Ohn Zweifel, du kömdest nicht zu Ihm und holest Ihn, Er ist dir zu hoch und zu fern, mit deiner Kost, Mühe und Arbeit magst du nicht an Ihn gelangen, auf daß du dich nicht rühmest, als habest du Ihn durch dein Verdienst und Würdigkeit zu dir bracht. Nein, lieber Mensch, alles Verdienst und Würdigkeit liegt hier darnieder, und ist nichts da, denn eitel Unverdienst und Unwürdigkeit auf deiner Seiten; eitel Gnade und Barmherzigkeit auf seiner Seiten. Der Arme und Reiche kommen hier zusammen, wie David im Psalter sagt, und hies mit werden verdammt alle die schändliche Lehren vom freyen Willen, so aus dem Pabst, hohen

D Schulen

Schulen und Klostern kommen. Denn alle ihre Lehre ist, daß wir sollen anfahen und den ersten Stein legen. Wir sollen aus Kraft des freyen Willens, zum ersten GOTT suchen, zu Ihm kommen, Ihm nachlauffen, und seine Gnade erwerben. Hüte dich, hüte dich, für diesem Gift, es sind eitel Teufels-Lehre, dadurch alle Welt verführet ist.

Ehe denn du anrufest oder suchest, muß GOTT zuvor kommen seyn, und dich funden haben, wie Paulus saget, Rom. 10, 14. 15. wie mögen sie GOTT anrufen, wenn sie nicht zuvor gläuben? wie mögen sie aber gläuben, wenn nicht zuvor geprediget wird? wie mögen sie aber predigen, wenn sie nicht zuvor gesandt werden? 2c. GOTT muß den ersten Stein legen, und anfahen in dir, daß du Ihn suchest und bittest, Er ist schon da, wenn du anfähest und suchest; ist Er aber nicht da, so sähest du nichts an, denn eitel Sünde; und so viel grösser, so viel du grösser und heiliger Wercke fürnimst, und wirst ein versockter Gleißner.

Fragest du aber, wie muß man denn anfahen fromm zu werden, oder, was muß man thun, daß GOTT in uns anfähe? Antwort: Ey hörest du nicht, daß kein Thun, kein Anfahen in dir ist fromm zu werden? als wenig auch Zunehmen und Vollenden in dir ist; Gottes allein ist Anfahen, Fordern und Vollenden. Alles, was du
anfäs

anfähest, ist Sünde, und bleibet Sünde, es gleich
 se wie hübsch es wolle, du kanst nichts als sün-
 digen, thu wie du willst. Drum so ist aller
 Schulenz und Kloster-Lehre Verführerey, dieweil
 sie Lehren anfahen, beten, gute Wercke thun,
 stifften, geben, singen, geistlich werden, und
 damit Gottes Gnade suchen = = = und weiter
 unten. Darum lerne hier aus dem Evangelio,
 wie es zugehet, wenn Gott anfähet uns fromm
 zu machen, und welches der Anfang sey fromm
 zu werden. Es ist kein ander Anfang, denn daß
 dein König zu dir komme, und sahe in dir an.
 Das gehet also zu, das Evangelium muß das
 allererste seyn, das muß geprediget und gehöret
 werden; in demselbigen hörest du und lernest,
 wie dein Ding nichts sey, und alles Sünde sey,
 was du thust oder anfähest, sondern dein König
 müsse in dir zuvor seyn und regieren. Siehe, da
 fähet denn an dein Heil, da lässest du fallen dein
 Werck, und verzagest an dir selbst, weil du hö-
 rest und siehest, daß alle dein Ding Sünde und
 nichts sey, wie dir das Evangelium sagt, und
 hebest an, und nimmst auf deinen König, han-
 gest an Ihm, rufest seine Gnade an, und trö-
 stest dich allein seiner Güte. Daß du aber sol-
 ches hörest und aufnimmst, ist auch deiner Kraft
 nicht, sondern Gottes Gnaden, die das Eva-
 ngelium in dir fruchtbar machet, daß du ihm
 gläubest, (wie du und dein Ding nichts sey,)
 denn du siehest, wie wenig ihr sind, die es an-
 nehmen, daß Christus auch darum weinet über

D 2

Jesus

Jerusalem, und unsere Papisten nicht allein nicht aufnehmen, sondern auch verdammen solche Lehre: denn sie wollens nicht leiden, daß alle ihre Ding Sünde und nichts sey, sie wollen den ersten Stein legen, wüten und toben wider das Evangelium. Weiter, daß das Evangelium geprediget, und dein König komme, ist auch nicht in deiner Macht und Verdienst; Gott muß es aus lauter Gnade senden. Darum ist kein größser Zorn Gottes; denn wo er das Evangelium nicht sendet, da muß eitel Sünde, Irthum und Finsterniß seyn, man thue, was man thue. Wiederum keine grössere Gnade, denn wo Er kein Evangelium sendet; denn da muß Frucht und Gnade mit folgen, wiewohl es nicht alle, ja gar wenig aufnehmen. Also ist in des Pabsts Regiment der allergreulichste Zorn Gottes, daß sie St. Petrus darff nennen die Kinder der Vermaledeyung; denn sie lehren kein Evangelium, sondern eitel Menschen-Lehre, (wie wir leider sehen, und hören in allen Stifften, Klöstern und Schulen.) Siehe da heisset: Dein König kommt; nicht suchest du Ihn; Er suchet dich: nicht findest du Ihn; Er findet dich: denn die Prediger kommen von Ihm, und nicht von dir, und alles, was Glaube in dir wircket, kommt von Ihm, nicht von dir; (o daß man doch hier Ohren hätte zu hören!) daß du wohl siehest, wo Er nicht kömmt, da bleibest du wohl aussen, und wo nicht Evangelium ist, daß da kein Gott ist, sondern eitel Sünde und Verderben, was der freye

freye Wille thue, leide, mache, lebe, wie er mag und will. Darum frage nicht, wo anfangen sey fromm zu werden; es ist kein Ansehen, denn wo dieser König kommt und gepredigt wird. Bis hieher Lutherus.

Daß man diese güldene Worte mit Andacht und Aufmerksamheit nachlesen, und abermal nachlesen möchte, man würde dadurch bewogen werden, abzustehen von solcher verkehrten Heils-Ordnung und papistischen Menschen-Lehre, da man durch seinen Buß-Kampf will den ersten Stein legen, und das Herz durch sein Büßen zum Glauben will zubereiten, gerade als wenn Gott bey der Schenckung des Glaubens auf unser Büßen, Verdienst und Würdigkeit sehen, und nicht ohne Verdienst der Wercke, aus Gnade, um Christi willen die Sünden vergeben, und die bußfertige Seele gerecht und selig machen wollte! da Er uns doch in seinem Worte der Wahrheit ganz anders lehret. Röm. 3, 24. 25. cap. 5, 7. 8. Ephes. 2, 8. 9. Röm. 4, 5. cap. 11, 6. Halleluja!



Anhang

Beÿ dieser neuen Lehre der
Rechtfertigung.

Wenn der heilige Apostel Paulus saget: Coloss. 1, 23. daß wir bleiben sollen, *πιστι θεμελιωμένοι καὶ ἑδραῖοι*, im Glauben gegründet und feste und unbeweglich von der Hoffnung des Evangelii, welches wir gehört haben; so lehret er damit deutlich, daß der Glaube der Grund unserer Buße und Bekehrung, ja unserer ganzen Seligkeit sey. Daraus folget, daß diejenige übel lehren, die von dem Glauben abtreten, und daran Schiffbruch erlitten haben, welche ohne den Glauben einen Grund legen wollen, in der Buße und wahren Sinnes-Änderung, wie unsere Gegner thun in ihrer Beleuchtung, gleich im Anfang p. 3. da doch keine Buße oder wahre Sinnes-Änderung ohne Glauben ist, auch nicht seyn kan. Dannenhero der liebste Heiland diese zwey immer zusammen setzet, und genau mit einander vereiniget und verbindet, wenn Er spricht: Marc. 1, 15. Thut Buße, und gläubet an das Evangelium, d. i. lasset den harten Sinn des Unglaubens fahren, und nehmet die gnädige Vergebung der Sünden im Glauben an zur Gerechtigkeit. Wie denn auch in solcher Absicht die Vergebung der Sünden mit der Buße von Ihm verknüpft wird, wenn Er seinen Jüngern die Anweisung giebet, Luc. 24, 46. daß

daß

daß sie predigen sollen in seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden unter allen Völkern, als zwey unzertrennliche Heils-Güter und Gaben, die zusammen bleiben und niemals zerissen werden sollen. Wer also den Glauben nennet, der nennet auch die Buße, weil der Glaube das Herz und das Leben der Buße ist, und wiederum wer die Buße und wahre Sinnes-Änderung nennet, der nennet auch den Glauben, weil der Glaube die Sinnes-Änderung macht. Daher irren diejenige, und wissen die Schrift nicht, welche μετάνοιαν καὶ πίσιν, das ist, die wahre Sinnes-Änderung und den Glauben, wenn sie beysammen stehen, gar weit unterscheiden, wie unsre Gegner thun in ihrer so genannten Beleuchtung. p. 10. Das ist nicht Christi Sinn, der eines durch das andere erklärt und recht vernehmlich und deutlich macht, daher Er zuweilen beydes unter einer Benennung fasset. Matth. 4, 17. 23. Joh. 3, 36. Joh. 6, 40.

Damit aber nun diejenige, denen es um den Grund des Glaubens und ihrer Seligkeit zu thun ist, wissen mögen, was man nach Maasgebung des göttlichen Worts und der Ähnlichkeit des Glaubens an ihrer so genannten Ordnung von Buße und Glauben, eigentlich auszusetzen habe, so wollen wir die Lehre unsers christlichen Glaubens, von der Buße, nach ihren Haupt-Stücken hieher setzen; und ihren Abgang von dieser heilsamen Lehre so fort in dem Gegen-

satz mit ihren eigenen Worten anhangen, daß man deutlich sehen könne, warum man mit ihren ungesunden Sätzen sich nicht könne vergleichen.

Erstlich lehret die Evangelisch-Lutheris. Kirche, bey der Busse und wahren Sinnes-Änderung zwar auch eine Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet, welche die göttliche Traurigkeit wircket, 2 Corinth. 7, 10. da die bußfertige Seele ihre Sünde erkennt, Psalm 51, 5. vor Gott bekennet, Psalm 32, 5. darüber Leide träget und von Herzen betrübt ist; Psalm 38, 7. aber sie weist auch eine solche bußfertige Seele so fort zum Glauben, und nicht zum ängstlichen Büßen, und beständigen Anhalten in demselben. Sie führet das Wort von der Versöhnung, und bitet an Christus statt, lasset euch versöhnen mit Gott; 2 Corinth. 5, 19. 20. sie lehret nicht zu zweifeln an der Verheißung Gottes durch Unglauben, sondern sich zu stärcken im Glauben, und Gott die Ehre zu geben; Röm. 4, 20. das Wort der Absolution von der gnädigen Vergeltung der Sünden, als Gottes Wort, mit zuversichtlichem Vertrauen zu fassen und anzunehmen, da Christus spricht: Was ihr auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel loß seyn, Matth. 16, 19. und also von Herzen zu glauben zur Gerechtigkeit, und mit dem Munde zu bekennen zur Seligkeit; Röm. 10, 10. denn wir müssen ohne Verdienst gerecht werden, aus seiner Gnade durch die Erlösung, so durch Christum Jesum geschehen ist, Röm. 3, 24. u. s. w.

Dahins

Dahingegen lehren diese neue Buß-Prediger von der Ordnung der Buße und des Glaubens bey ihrer Reue ganz anders. Denn erstlich legen sie der Reue eine wircksame Kraft bey, das Herz des Sünders zum Glauben zu bereiten, in welcher Absicht sie dieselbe auch die Buße, κατ' ἐξοχήν, und im eigentlichen Verstande nennen, pag. 13. und daher meynen sie durch solchen Buß-Kampf in anhaltender Reue den rechten Grund zu legen, um dadurch zu dem wahren lebendigen Glauben zu gelangen, pag. 3. gleich im Anfange.

Zum andern setzen sie der Reue auch gewisse Schrancken und Grenze, die man durch Kämpfen müsse, bis der Glaube zu seiner Reiffe und Vollkommenheit gelanget sey, und sein Complementum in der Seelen-Ruhe, und dem damit verknüpften süßen Gefühl der Gnaden erhalten habe. p. 10. Daher warnen sie, nicht zu zeitig Friede zu machen bey einigen Gnadenblicken, sondern darum fortzuringen, bis der Friede durch den Durchbruch völlig zum Stande gekommen sey, besiehe Ehrenpforts Geheimniß der Bekehrung pag. 77. und vom Durchbruch pag. 96. Damit sie aber bey dieser so ungesunden Lehre den Vorwurf des Mitwirkens und der Verdienstlichkeit ablehnen mögten, wollen sie der Reue einigen Glauben beylegen, p. 9. machens aber so bund, daß sie selbst nicht mehr wissen, was sie sagen oder setzen sollen. Bald

D 5

nennen

nennen sie ihn einigen Glauben, bald ein Glincklein des Glaubens, bald einen Anfang des Glaubens, bald einen Glauben der Bußfertigen, bald ein schwaches Ergreifen, das noch mit einigem Zweifelmuth und Ungewißheit verknüpset, p. II. bald den Geist des Glaubens, daß man nicht mehr wissen kan, was der Glaube recht sey oder heisse. Solche ungesunde Sätze hat nun die Evangelisch-Lutherische Kirche, als einen papistischen Sauerteig, von Anfang her verworfen, und sie als offenbar falsche und der heiligen Schrift entgegen lauffende Lehre öffentlich verdammet. Von dem ersten, daß man sich durch die Reue nicht zum Glauben zubereiten könne, heisst es in der Apologie der Augsburgerischen Confession, in dem Artickel von der Buße, pag. m. 164. *Falsum est, quod per attritionem mereamur gratiam*, es sey irrig und falsch, daß man durch die Reue Gnade verdiene; wie viel weniger noch, daß man sich durch die Reue zur Gnade und zum Glauben zubereiten könne. Wider den andern Punct, da man der Reue Grenze und Scheiden setzen will, zeuget Lutherus in seinen ersten Grund-Sätzen wider das Pabstthum, und zwar in dem 4ten Satz besonders, da es heisst: *Währet derhalben Reue und Leid, das ist, wahre Buße, so lange einer Mißfallen an ihm selber hat, nemlich bis zum Ausgang aus diesem in das ewige Leben.* Zum andern, von dem Glauben, der uns gerecht macht und zur Gerechtigkeit gerechnet wird,

wird, lehret die Evangelisch-Lutherische Kirche, erstlich, daß der Glaube sey ein Werck Gottes, das er in der bußfertigen Seele wircket durch die Predigt des Evangelii, dadurch sie mitten in ihrem Zagen und Schreckniß wiederum getröstet und aufgerichtet wird. In der Apologia unter dem Titel, daß der Glaube allein gerecht mache, heisst es: pag. m. 71. In dem Erschrecken sollen die Herzen wieder Trost suchen. Das geschieht, wenn sie gläuben an die Verheissung von Christo, daß wir durch Ihn Vergebung der Sünden haben. Der Glaube, welcher in solchem Zagen die Herzen wieder aufrichtet und tröstet, empfindet und empfähet Vergebung der Sünde, machet gerecht, bringt Leben: Denn derselbe starcke Trost ist eine neue Geburt, und ein neu Leben. * * * * * Und weiter unten: Das heisst nun gläuben, also vertrauen, also trösten des Verdienstes Christi, daß Gott um seiinet willen gewiß uns wolle gnädig seyn. Bis hieher die Apologia. Zum andern, daß der Glaube sich allein halte an das Wort Gottes und die heilige Sacramenta, als Siegel der Gerechtigkeit, und sich dessen allein tröste. Davon heisst es gar schön in der mehrgedachten Apologia, unter dem Artickel von der Buße: Denn der Glaube ist aus dem Gehör; und wenn ich die Absolution höre, das ist, die Zusage göttlicher Gnade, oder das Evangelium, so wird mein Herz und Gewissen getröstet. Und diereil Gott, durch das Wort wahrlich, neu Leben und Trost
ins

ins Hertz giebt, so werden auch durch Gewalt der Schlüssel wahrhaftig hie auf Erden die Sünde loß gezehlet: Also daß sie für Gott im Himmel loß seyn, wie der Spruch lautet: Wer euch höret, der höret mich. Darum sollen wir das Wort der Absolution nicht weniger achten noch glauben: denn wenn wir Gottes klare Stimme von Himmel höreten, und die Absolution, das selige tröstliche Wort, sollte billig das Sacrament der Buße heißen; wie denn auch etliche Scholastici, welche gelehrter, denn die andern gewesen, davon reden. Und derselbige NB. Glaube an das Wort soll für und für gestärcket werden durch Predigt-hören, durch Lesen, durch Brauch der Sacramente. Denn das sind die Siegel und Zeichen des Bundes und der Gnaden im Neuen Testament. Das sind Zeichen der Ver-söhnung und Vergebung der Sünde. Denn sie bieten an Vergebung der Sünde; wie denn klar zeugen die Worte im Abendmahl: Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird, 2c. Das ist der Kelch des Neuen Testaments, 2c. Also wird auch der Glaube gestärckt durch das Wort der Absolution, durch die Predigt des Evangelii, durch Empfangung des Sacraments, damit er in solchen Schrecken und Aengsten nicht untergehe. Bis hieher die Worte unserer Apologie.

Dahingegen verlachen diese neue Buß-Lehrer solchen Glauben an das Wort und an die Sacramenta, nennen ihn einen selbst-gemachten Glauben, p. 6. ja einen Traum-Glauben, p. 7.
einen

einen falschen Glauben, der von der leeren Phantasie gewircket worden, einen phantastischen Wahn- und Träumer-Glauben, p. 8. ein Phantasma fidei, p. 9. einen falschen eingebildeten Glauben, p. 12. eitel Gauckeley und Betrug des verdüsterten Gehirns, p. 13. und was dergleichen recht schimpfliche und anzügliche Redens-Arten mehr sind. Und lehren im Gegentheil einen ganz andern rechtfertigenden Glauben, den sie nennen den wahren Erfahrungs-Glauben, pag. 12. fidem per justificationem in foro conscientiae completam, pag. 9. der durch die Rechtfertigung zu seiner Reiffe und Vollkommenheit im Gewissen des Menschen gekommen seyn soll; Dabey die Seele die Versicherung der Vergebung der Sünden NB. erfähret, pag. 11. durch die daher entstehende Seelen-Ruh, und dem damit verknüpften süßen Gefühl der Gnaden, pag. 10. dadurch dem Sünder die Rechtfertigung im Gewissen wird offenbahret und gleichsam publiciret. Ehrenpforts Geheimniß der Bekehrung, pag. 83. dabey der Durchbruch geschicht, der allezeit kommt mit einem grossen und innigen Gefühl, l. c. p. 96. da die Seele die Versicherung der Vergebung der Sünden von Gott im Herzen empfähet, nach der Pfingst-Predigt des Hn. Hoff-Predigers Zachariae, von dem herrlichen Guten, das in Christo Jesu ist, p. 48. Und dieser ihr Erfahrungs-Glaube kommt nicht her aus der Predigt des Evangelii, und dem

dem Worte der Absolution von gnädiger Vergebung der Sünden, wie unsere Glaubens-Bücher sagen, sondern er wird durch die Reue und den anhaltenden Buß-Kampf gezeuget, zubereitet und zu seiner Vollkommenheit gebracht, durch die himmlische Offenbahrung der Rechtsfertigung in der Seelen und dem Gewissen des Menschen. Und dannhero wird in der Buße oder wahren Sinnes-Änderung der Grund gelegt zum Glauben, pag. 3. im Anfange. Die in und bey der Reue sich ereignende ängstliche Kämpfe, und büßsende Bewegungen sind actus preparatorii, Zubereitungs-Geschäfte, dadurch der Glaube wird produciret und hervorgebracht. pag. 9. Durch solch reuiges Anhalten in der Buße muß das Herz des Sünders zum Glauben zubereitet werden. pag. 13. Nachdem wir nun ersilich wissen, wo ihr Glaube herkommt, nemlich nicht aus dem Evangelio und Worte der Gnaden und der Versöhnung, die in Christo Jesu ist, sondern aus dem Vorbereitungs-Geschäfte des Buß-Kampfs, dem Mürbemachen, Creuzigen und Zerbrechen; so müssen wir zum andern auch sehen, worauf sich denn dieser ihr Erfahrungs-Glaube gründe. Und da finden wir wiederum offenbar, daß er sich nicht gründe auf Gottes Wort und die heiligen Sacramenta, wie unsere Glaubens-Bücher lehren, denn solchen Glauben höhnen und verlachen sie, pag. 6. und in dieser ganzen Schrift; sondern er gründet sich auf die Publication der Rechtsfertigung in dem Gewissen der
 bußfer

bußfertigen Seele, als der hypostasi fidei, nach ihrem Satz, dabey die Seele die Versicherung von der Vergebung der Sünden erfahren soll; pag. 11. und auf den durch den Bußkampf erlangten Frieden, dadurch das Herz Himmelsthest versichert ist, daß die Sünden vergeben sind. Ehrenpforts Geheimniß der Bekehrung; pag. 77. Daher erlanget der Glaube bey dieser Seelen-Ruhe und süßen Gefühl der Gnaden eine solche Vollkommenheit, daß ihm nichts mehr zugesetzt werden könne, er hat sein Complementum, und ist über alles hinweg, p. 17. er ist fides completa, der volle Glaube, p. 9. der keinen Zusatz mehr leidet. Auf solcher Erfahrung nun gründet sich dieser ihr Glaube so fest, daß kein Zweifel bey ihnen mehr übrig bleibet. p. 11.

Wenn wir nun aus obigen Stellen augenscheinlich bewiesen haben, wie diese neue Bußprediger nichts anders thun, als mit ihrer neuen Ordnung der Buße und des Glaubens die Evangelische Wahrheit der Lutherischen Kirche zu unterdrücken und das Pabstthum von neuen wiesderum einzuführen, indem sie eben solche ungesunde Sätze behaupten, als unsere gläubige Vorfahren bestritten und an der Pabstler ihre Buße verworffen haben; so wollen wir dieses mit zweyen Beweis-Gründen, so aus dieser ihrer eigenen Schrift genommen, den Christlichen Leser zu überzeugen, noch darthun.

Erstlich sagen sie, die mancherley Kämpfe einer reinigen Seele sind actus preparatorii, die den
Glaub

Glauben und die Vergebung der Sünden produciren. p. 9. Durch welche Vorbereitungs-Geschäfte der Glaube und die Vergebung der Sünden müsse hervorgebracht werden. Eben das hat auch das Pabstthum gelehret, indem sie von der reuigen Seele sagen: peccatum ita remitti, quia attritus seu contritus elicit actum dilectionis Dei, & per hunc actum meretur accipere remissionem peccatorum. Heißt so viel gesagt: Die Sünde werde also vergeben, weil die reuige oder bußfertige Seele suche den Einfluß der göttlichen Liebe hervorzubringen und gleichsam heraus zu locken, und durch solch Geschäfte werde sie fähig, die Vergebung der Sünden zu empfangen. Das aber sey nichts anders, denn das Evangelium und die göttliche Verheißung abthun und eitel Gesetz lehren. Denn sie reden von eitel Gesetz und unsern Wercken; denn das Gesetz erfordert Liebe. Besiehe die Apologie der Augsbургischen Confession unter dem 5ten Ort von der Buße, p. m. 175. bald am Ende. Darum lehren sie Vertrauen, daß wir Vergebung der Sünden erlangen durch solche Reue und unser Lieben. Was ist das anders, denn vertrauen auf unsere Werke, nicht auf die Zusage und Verheißung von Christo? So nun das Gesetz genug ist Vergebung der Sünden zu erlangen, was ist Christus, was ist das Evangelium von nöthen? Wir aber weisen die Gewissen ab, von dem Gesetz, von ihren Wercken auf das Evangelium, und die Verheißung der Gnade. Denn

Denn das Evangelium das beut Christum an,
 und eitel Gnade, und heißt uns auf die Zusage ver-
 trauen, daß wir um Christi willen versöhnet wer-
 den dem Vater, nicht um unserer Reue und Liebe
 willen: Denn es ist kein ander Mittler oder Ver-
 söhner, denn Christus. So können wir auch das
 Geseze nicht erfüllen, wenn wir nicht erst durch
 Christum versöhnet seyn: und ob wir schon etwas
 gutes thun, so müssen wir es doch dafür halten,
 daß wir nicht um der Werke willen, sondern um
 Christus willen, Vergebung der Sünde erlangen.
 Bis hieher die Apologie.

Zum andern sagen sie, daß die Rechtsfertis-
 gung geschehe in foro conscientia, pag. II.
 in dem Gewissen des Menschen durch Erfahrung
 eines süßen Gefühls der Gnaden und einer in-
 wendigen ruhigen Empfindung des Friedens;
 pag. 10. Besiehe auch Ehrenpforts Geheim-
 niß der Bekehrung pag. 91. & 96. item pag.
 83. sq. Ist das nicht eben eine solche Rechtsfertis-
 gung, welche unsere Glaubens-Bücher an den
 Scholasticis gemißbilliget haben, davon sie in
 der Apologie schreiben, p. m. 120: Alter mo-
 dus justificationis traditur à theologis scho-
 lasticis, cum docent, quod justi simus per
 quendam habitum à DEO infusum, qui
 est dilectio; & quod hoc habitu adjuti
 intus & foris faciamus legem DEI; daß
 sich noch eine andere Art der Rechtsfertigung fin-
 de, die von den hohen Schulen behauptet wer-
 de, wenn sie nemlich lehren, daß wir gerecht seyn
 müsten, oder gerechtfertiget werden müsten, durch
 E eine

eine von Gott in uns eingesenckte und eingegossene Fähigkeit und Fertigkeit, welches gleichsam die Liebe sey, vermöge der wir geholfen würden, von innen und aussen das Gesetz Gottes zu thun. Welches bey dieser neuen Art der Rechtfertigung auch eben so heraus kommt, wenn wir auf die Umstände genau Achtung geben, und sie nach der Praxi dieser Neubekehrten bemercken.

Und wie man im Pabsthum eine doppelte Vergebung der Sünden oder Rechtfertigung erdichtet, nemlich die eine, so auf Erden von der Kirche, die andere, so im Himmel und vor Gott geschieht, wie unsere Glaubens-Bücher bezeugen, in der Apologie unter dem V. Artikel von der Buße, pag. 162. also erdichten diese neue Buß-Prediger ebenfalls eine doppelte Rechtfertigung und Vergebung der Sünden, die eine, so vor Gott geschehen soll, die andere vor dem Gewissen des Menschen, wie wirs oben schon haben bemercket. pag. II.

Da nun die Lehre unsers allerheiligsten Glaubens, auf welchen wir uns erbauen und ob demselben kämpfen sollen; der einmal den Heiligen vorgegeben ist, so sehr verdunckelt, hingegen aber der Papistische Sauerteig von dem Mitwircken, Büßen und Zubereiten zum Glauben durch Würbestriachen und Kämpfen öffentlich widerum eingeführet, und durch solche neue Ordnung der Buße und des Glaubens denen unschuldigen Herzen angepriesen wird; so haben wir ja wohl Ursach zu wachen, und gesund zu seyn im Glauben, in der Liebe und in der Geduld,

duld; weil fast zu besorgen stehet, daß Gott den Leuchter seines Worts und seines Evangelii wegstoßen werde von seiner Stätte, wie bey den ersten Apostolischen Gemeinen geschehen, und das um so viel mehr, weil so wenig dem Evangelio JESU Christi würdiglich wandeln, und der Menschen Sicherheit und Boffheit immer grösser wird auf Erden bey dem hellen Licht des Evangelii. Und ob dieses nicht ein betrübter Anfang sey, da man die Lehre des Glaubens und der Rechtfertigung so verwirret, daß sie selbst nicht mehr wissen, weder was Glaube, noch was Rechtfertigung sey, und sie bald so bald anders beschreiben, wie es ihre ungesunde Sätze leiden und etwa haben wollen, ob, sage ich, dieses nicht ein betrübter Anfang sey solcher hereinkerschenden Berichte Gottes, das lassen wir denen zu bedencken über, die den Geist der Prüfung haben, die Gestalt unserer Zeiten zu prüfen, und den Verfall der Christenheit in Lehr und Leben mehr einzusehen. Der grosse und ewige Hohepriester aber, der selbst für die Seinigen gebeten, daß sie der himmlische Vater erhalten möge in seinem Namen, damit sie eins seyn möchten, gleich wie Er eins sey mit dem Vater, mache diese seine Fürbitte kräftig an alle Seelen, die Ihn suchen, und die es endlich mit Ihm und seiner Wahrheit meynen, damit sie durch Gottes Macht im Glauben bewahret werden zur Seligkeit. Amen.

Zum Beschluß wollen wir noch einige Haupt-Gründe mit beyfügen wider diese ungesunde Sätze von Buße und Glauben zur Rechtfertigung.

I. Weil Gott keine andere Buße und Sinnes-Änderung fordert noch verlangt, als die Er selbst giebet zum Leben, Ap. Gesch. 9, 18. so muß die Buße und wahre Sinnes-Änderung den Glauben nothwendig in sich fassen. Denn die Augen des Herrn sehen nur nach dem Glauben; Jer. 5, 3. und ohne Glauben ist's unmöglich Gott gefallen. Das Gegentheil stehet pag. 10.

II. Keine Actus preparatorii und Vorbereitungs-Geschäfte im Buß-Kampf und bey der Reue, sind vermögens den Glauben zu produciren und hervor zu bringen, denn er ist Gottes Gabe, *θεὸς τὸ δῶρον*, Eph. 2, 8. Gottes Gnaden-Geschenck, nicht aus den Wercken, daß sich nicht jemand rühme. Das Gegentheil stehet pag. 9.

III. So wenig ein Todter sich lebendig machen kan, so wenig kan ein Sünder sein Herz durch die Buße zum Glauben zubereiten. Denn Gott, der lebendig machet die Todten, und ruffet dem, das nicht ist, daß es sey, Rom. 4, 17. schaffet den Glauben durch die Predigt des göttlichen Worts. Rom. 10, 17. Das Gegentheil stehet pag. 13.

IV.

IV. In dem Augenblick, da Gott den Glauben wirket, ist auch das Leben des Glaubens da; denn wir gläuben nach der Wirkung seiner mächtigen Stärcke, welche er gewircket in Christo, da Er ihn von den Todten auferwescket hat. Eph. 2, 19. 20. Und also wird der Anfang so wol, als das Ende desselben, dem zur Gerechtigkeit gerechnet, der nicht mit Wercken umgeheth, sondern gläubet. Rom. 4, 5. Das Gegentheil stehet pag. 9.

V. Weil der Anfänger und Vollender des Glaubens nur Einer und eben derselbe ist, Ebr. 12, 2. nemlich unser Herr Jesus Christus, so ist der so genannte angefangene und volle Glaube in dem Geschäfte der Rechtfertigung von gleichem Gewichte, und findet solche Eintheilung alhier keine statt; fides enim justificat non in prædicamento qualitatis, sed relationis; denn der Glaube rechtfertiget nicht in Ansehung seiner Beschaffenheit und Vollkommenheit oder Grösse, sondern in Ansehung seines ergriffenen Schazes. Die Perle bleibt eine Perle, es mag sie ein starcker Riese oder ein kleines Kind in die Hand haben; schreibet ein gelehrter Theologus zu Franckfurt, D. Dierich. Das Gegentheil stehet pag. 9.

VI. Weil der wahre Glaube immerdar wachsen und zunehmen muß, 2 Thess. 1, 3. bis daß wir alle hinan kommen zu einerley Glauben und Erkenntniß des Sohnes Gottes, und

ein vollkommen Mann werden, der da sey in der Nahe des vollkommenen Alters Christi, Ephes. 4, 13. so giebt es keinen vollen oder vollkommenen Glauben; am wenigsten aber in dem Artickel der Rechtfertigung, bis der Gläubige das Ende des Glaubens, nemlich der Seelen Seligkeit, davon trägt. 1 Petr. 1, 9. Das Gegentheil stehet pag. 9. II. 17.

VII. Die Gerichtsstätte findet ordentlich sich daselbst, wo die Gerichts-Händel gepflogen und gehandhabet werden. Nun handelt Gott bey dem Geschäfte der Rechtfertigung einer bußfertigen Seele in dem Gewissen des Sünders; da wircket Er den Glauben, da vergiebet Er die Sünde, da machet Er den Gottlosen gerecht. Rom. 4, 5. Darum hat man auch den forum justificationis, die Gerichtsstätte der Rechtfertigung nirgends anders, denn in dem Gewissen des Gläubigen zu setzen noch zu suchen. Denn in dem Herzen gläubet man zur Gerechtigkeit, und mit dem Munde bekennet man zur Seligkeit. Rom. 10, 10. Das Gegentheil stehet pag. II.

VIII. Weil Gott im Himmel, in foro divino, in seinem göttlichen Gericht, die Sünde vergiebet so gleich, wenn die Seele sich vor Gott demüthiget, ihre Sünden herzlich und schmerzlich bereuet, und das Verdienst Christi ergreiffet, (besiehe Ehrensports Geheimmiß der Bekehrung, p. 83. sq.) so ist es unmöglich,
daß

daß sie nicht auch zugleich die Vergebung der Sünden in foro conscientiae, in ihrem Gewissen erfahren sollte, weil der Geist des Glaubens, der ein ungezweifeltes Ergreifen, tanquam hypostasin fidei, als das Leben des Glaubens, in ihr gewircket hat, auch zugleich Zeugniß giebet unserem Geiste, daß wir Gottes Kinder sind. Rom. 8, 16. Und kan also die Empfindung von dem Leben des Glaubens nicht geschieden werden. Das Gegentheil stehet pag. II.

IX. Weil der Gerichts=Spruch auf Erden, Kraft der Schlüssel des Himmelreichs, seine Gültigkeit hat im Himmel, so kan man bey der Rechtsfertigung nicht zwey Gerichts=Plätze formiren, denn Gott handelt durchs Wort und Sacramenta mit dem Sünder im Gewissen. Matth. 16, 19. Das Gegentheil stehet p. II.

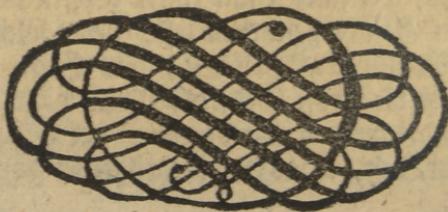
X. Weil unser Glaube nicht bestehen soll auf Menschen=Weisheit, sondern auf Gottes Kraft, 1 Cor. 2, 5. so handeln die dem Geist des Glaubens entgegen, die ihren Glauben gründen auf eine besondere inwendige Erfahrung der süßen Seelen=Ruhe und des Durchbruchs, der allezeit mit einem grossen und innigem Gefühl geschehen soll: denn solches ist nur Menschen=Weisheit, das Evangelium aber ist die Kraft Gottes, Rom. 1, 16. und durch die werden wir bewahret zur Seligkeit. 1 Petr. 1, 5. Das Gegentheil stehet pag. II.

XI.



XI. Weil die Erfahrung der Gläubigen durch mancherley Bewährung und Prüfung geschieht, Rom. 5, 4. und der Apostel auch darum betet, daß die Philipper je mehr und mehr reich werden möchten in allerley Erkenntniß und Erfahrung, *αἰσῆσι*, sensu pietatis, Philipp. 1, 9. so ist es der Aehnlichkeit des Glaubens entgegen gehandelt, wenn man die Erfahrung in die Rechtfertigung hineinziehen, und in einer einigen süßen und ungewissen Bewegung setzen, und den rechtfertigenden Glauben einen Erfahrungs-Glauben nennen will. Das Gegentheil stehet pag. 11. 12.

XII. Der da ist das A und das O, der Anfang und das Ende, der Erste und der Letzte, Offenb. Joh. 1, 8. 11. ist auch der Anfänger und Vollender des Glaubens. Darum muß der Anfang des Glaubens von so grossem Gewicht seyn, als das Ende desselben; wie sollte er denn den Sünder nicht rechtfertigen? Will doch der, so das gute Werck des Glaubens in uns angefangen hat, es auch vollführen, bis an den Tag Jesu Christi. Was will man mehr? Das Gegentheil stehet pag. 9.



4





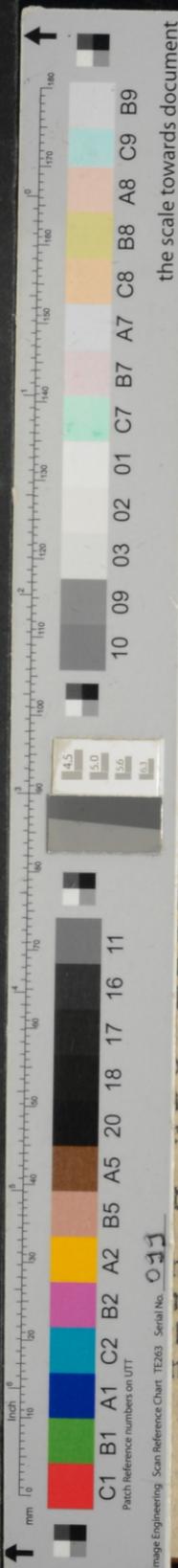
KÖSTLICHES
SCHLÜSSEL
GR. DE.
HARMON.



Universitäts
Bibliothek
Rostock

http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn822026031/phys_0078

DFG



the scale towards document



s der hypostasi fidei,
 y die Seele die Verfa-
 ung der Sünden erfah-
 auf den durch den Buß-
 en, dadurch das Herz
 t, daß die Sünden ver-
 Geheimniß der Bekehr-
 erlangt der Glaube bey
 süßen Gefühl der Gna-
 denheit, daß ihm nichts
 nne, er hat sein Com-
 der alles hinweg, p. 17.
 der volle Glaube, p. 9.
 det. Auf solcher Erfah-
 dieser ihr Glaube so best,
 mehr übrig bleibet. p. 11.
 s obigen Stellen augen-
 n, wie diese neue Buß-
 hun, als mit ihrer neu-
 und des Glaubens die
 der Lutherischen Kirche zu
 bsthum von neuen wies
 em sie eben solche unge-
 , als unsere gläubige
 d an der Päbster ihre
 so wollen wir dieses mit
 n, so aus dieser ihrer ei-
 , den Christlichen Leser
 hun.
 mancherley Kämpfe einer
 präparatorii, die den
 Glau-